

F&E Edition

Die Forschungszeitschrift der Pädagogischen Hochschule Vorarlberg

12 | 2008



Forschungskonzept der Pädagogischen Hochschule Vorarlberg

Editorial

Allen an Forschung Interessierten gewidmet ...

... ist dieses vorliegende Forschungskonzept der Pädagogischen Hochschule Vorarlberg, das ein konstitutives Merkmal in der neuen Kultur der Vorarlberger LehrerInnenbildung darstellt.

Die Unbestrittenheit, dass qualitätsvolle Tätigkeit im Lehrerberuf Forschung und damit wissenschaftlich-reflexives Handeln braucht, hat sich im europäischen Hochschulraum und in den Diskussionen der scientific communities breit gemacht und hat auch in den leitenden Grundsätzen des Hochschulgesetzes 2005 ihren Niederschlag gefunden. Die Lehre an den Pädagogischen Hochschulen ist demgemäß mit berufsfeldbezogener Forschung und Entwicklung zu verbinden. Auch in den vom Hochschulrat erarbeiteten Leitlinien der PH Vorarlberg wird explizit ausgeführt, dass Forschung und Entwicklung sowie der damit verknüpfte Wissenstransfer nachhaltig forciert werden. Eine forschungsgeleitete Lehre zählt gerade im Bereich der Pädagogik zur Charakteristik tertiärer Bildungsanstrengungen.

Als Konsequenz dieser Legitimierung der Forschung in der LehrerInnenbildung ist an der PH Vorarlberg in einem breiten Projektprozess ein Forschungskonzept erstellt worden, das alle hochschulinternen Forschungsinteressen einbindet und durch die Mitwirkung von ExpertInnen anderer nationaler und internationaler Wissenschaftseinrichtungen auch die Außensicht mitberücksichtigt. Der Fortschritt des vom Projektteam erarbeiteten Konzeptes wurde mit dem Hochschulrat, der Studienkommission sowie der Koordinationsgruppe laufend kommuniziert.

Der inhaltliche Bogen des Konzeptes spannt sich vom Forschungsverständnis über die Forschungsschwerpunkte und Forschungspartner bis hin zur Forschungsorganisation, den Ressourcen, der Qualitätssicherung und dem Zeitplan der Umsetzung. Dieses vom Rektorat im November 2007 in Auftrag gegebene Forschungskonzept konnte bereits im April dieses Jahres als Entwurf in die Begutachtung gehen und am 17. Juni 2008 vom Rektorat beschlossen werden.

Es ist mir ein aufrichtiges Bedürfnis, allen am Projekt beteiligten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern meinen herzlichen Dank auszusprechen. Stellvertretend für alle, die sich für das Forschungskonzept engagieren, darf ich namentlich der Projektleiterin und Vizerektorin für Forschung, Gabriele Böheim, meine besondere Hochachtung übermitteln, denn mit diesem Forschungskonzept kann eine nachhaltige Förderung von Forschungskompetenz an der PH Vorarlberg wirksam werden.

Ivo Brunner, Rektor

Forschungskonzept
der Pädagogischen Hochschule Vorarlberg
im Auftrag des Rektorats

Mitglieder des Lenkungsausschusses

Ivo Brunner

Erwin Beck

Gabriela Dür

Mitglieder der Projektgruppe

Gabriele Böheim

Claudia Böhler-Wüstner

Otmar Gassner

Alois Götsch

Johannes Herznagel

Helga Kohler-Spiegel

Walter Natter

Traugott Zech

Feldkirch, 2008

Inhalt

5	Das Wichtigste kurz gefasst
7	Auftrag <ul style="list-style-type: none">Begriffliche Klärung
10	Grundlagen <ul style="list-style-type: none">Auf europäischer EbeneAuf nationaler EbeneAn der Pädagogischen Hochschule
16	Forschungsverständnis <ul style="list-style-type: none">ZieleZielgruppen
20	Forschungsschwerpunkte <ul style="list-style-type: none">Strategische Ausrichtung - Thematische AusrichtungVermittlung technischer und naturwissenschaftlicher InhalteMigration/Integration: Lernen in einer multikulturellen SchuleAnforderungen und Bedürfnisse im Berufszyklus von LehrerInnenForschungsprojekte außerhalb der Schwerpunkte
30	Forschung in Verbindung mit Lehre und Schulpraktischen Studien <ul style="list-style-type: none">Handlungsfelder
33	Forschungskooperationen <ul style="list-style-type: none">Auf regionaler EbeneAuf nationaler EbeneAuf internationaler Ebene
36	Forschungstransfer <ul style="list-style-type: none">Dissemination der ForschungsergebnisseMarketing der Forschung
40	Organisation der Forschung <ul style="list-style-type: none">Aufbauorganisation der Pädagogischen HochschuleAufgaben im Bereich ForschungOrganisation des Bereichs ForschungFunktionendiagramm des Bereichs Forschung
47	ForschungsmitarbeiterInnen <ul style="list-style-type: none">Bedarf und QualifikationenPersonalmanagement
50	Ressourcen und Zeitplan <ul style="list-style-type: none">KostenstrukturZeitplan der Umsetzung des Forschungskonzeptes
54	Qualitätsmanagement <ul style="list-style-type: none">Maßnahmen des Qualitätsmanagements
56	Begutachtung und Stellungnahmen
58	Quellen und Literatur
62	Anhang <ul style="list-style-type: none">ProjektauftragZeitplan

Das Wichtigste kurz gefasst

In den kommenden Jahren wird die Pädagogische Hochschule Vorarlberg auf der Basis des Hochschulgesetzes die berufsfeldbezogene Forschung aufbauen. Mit ihren Forschungen im pädagogischen Berufsfeld will die Hochschule einen wesentlichen Beitrag zu Weiterentwicklung der Qualität des schulischen Bildungswesens leisten und damit zu einer positiven gesellschaftspolitischen Entwicklung in Vorarlberg beitragen.

Die Forschungsschwerpunkte berücksichtigen überregionale und regionale Fragestellungen:

Vermittlung technischer und naturwissenschaftlicher Inhalte

Ziel ist es, über geeignete didaktische Methoden bei Kindern auch im Hinblick auf eine spätere Berufswahl Freude am Entdecken naturwissenschaftlicher und technischer Themen zu fördern.

Migration/Integration: Lernen in einer multikulturellen Schule

Ziel ist es, Beiträge zu einem wertschätzenden Miteinander von Kindern und Jugendlichen aus unterschiedlichen Kulturen zu leisten sowie Formen und Methoden des multikulturellen Lernens und des nachhaltigen Spracherwerbs aufzuzeigen.

Anforderungen und Bedürfnisse im Berufszyklus von LehrerInnen

Ziel ist es, die unterschiedlichen Bedürfnisse von LehrerInnen in verschiedenen Phasen ihrer Berufslaufbahn zu erheben und Unterstützungsvorschläge auszuarbeiten.

Neben diesen drei Schwerpunkten fördert und unterstützt die Pädagogische Hochschule im Rahmen ihrer Möglichkeiten auch weitere berufsfeldbezogene Forschungen, die von Mitgliedern des Kollegiums durchgeführt werden.

Bei der Bearbeitung der Forschungsschwerpunkte wird zur bestmöglichen Nutzung von Synergien neben nationalen und internationalen Kooperationen vor allem die Zusammenarbeit mit im Land und in der Bodenseeregion verankerten Einrichtungen angestrebt.

Über den Forschungstransfer wird sichergestellt, dass die Forschungsergebnisse auf verschiedenen Ebenen zielgruppenorientiert disseminiert werden und damit ein Beitrag zur Weiterentwicklung der Qualität des Bildungswesens in der Region geleistet wird.

Die Organisation ist mit zwei halben Dienstposten im Zentrum für Forschung schlank gehalten, für die einzelnen Forschungsprojekte werden auf Projektbasis ForschungsmitarbeiterInnen eingesetzt.

Die Finanzierung erfolgt über das Budget der Pädagogischen Hochschule und über Förderungen.

Das Qualitätsmanagement setzt unter Berücksichtigung der Freiheit der Forschung auf den Ebenen Führung, Strategie, MitarbeiterInnen, Schlüsselprozesse und Ressourcen an.

Das vorliegende Forschungskonzept wurde im Auftrag des Rektorats von einer internen Arbeitsgruppe erstellt.

Auftrag

Am 14. November 2007 erteilte das Rektorat der Pädagogischen Hochschule Vorarlberg einer internen Arbeitsgruppe den Auftrag zur Erstellung eines Forschungskonzeptes. Als Projektziel wurde die Erarbeitung eines beschlussfähigen Konzepts für die berufsfeldbezogene Forschung der Pädagogischen Hochschule vorgegeben, in dem

- das Forschungsverständnis an der Hochschule,
- die wesentlichen Forschungsbereiche und Forschungsschwerpunkte,
- die Verbindung zur Lehre und Schulpraxis,
- die Forschungspartner, der Wissenstransfer und das Forschungsmarketing,
- die Forschungsorganisation,
- die Ressourcen,
- der Zeitplan der Umsetzung und die Qualitätssicherung definiert sind.¹

Vorgangsweise Projektgremien

Um Forschung breit zu diskutieren, wurde für die Konzepterstellung eine Projektorganisation gewählt, die möglichst alle forschungsinteressierten und forschungsrelevanten Gruppen an der Pädagogischen Hochschule einbindet, die aber auch die Außensicht berücksichtigt. In das Projektteam wurden MitarbeiterInnen der Pädagogischen Hochschule eingebunden, die Erfahrung in der Konzeption von Forschungsprojekten haben, die in größeren Forschungsorganisationen und Beratungsgremien tätig waren sowie MitarbeiterInnen der Institute und Zentren der Pädagogischen Hochschule. Die Aufgabe der direkten Rückkoppelung zur Praxis übernahm ein dafür eingerichtetes Koordinationsgremium.

Für den Lenkungsausschuss wurden Persönlichkeiten gewonnen, die ihre Erfahrungen aus der Leitung von Wissenschafts- und Forschungseinrichtungen in die Konzepterstellung einbrachten und gleichzeitig die für ein solches Projekt erforderliche kritische Außensicht sicherten.

Lenkungsausschuss

Dr. Ivo Brunner, Rektor der PH Vorarlberg
Dr. Erwin Beck, Rektor der PH St. Gallen
Mag. Gabriela Dür, Vorstand der Abteilung Wissenschaft und Weiterbildung im Amt der Vorarlberger Landesregierung

Projektleitung

Dr. Gabriele Böheim, Vizerektorin für Forschung

Projektteam

Mag. Claudia Böhler-Wüstner, Institut für Lebensbegleitendes Lernen APS und BS
Dr. Otmar Gassner, Institut für Bachelorstudien
Prof. Alois Götsch, Praxisschulen
Dr. Johannes HERNAGEL, Institut für Hochschullehrgänge

*1. Zum Forschungsauftrag
siehe Anhang.*

und Masterstudien

Dr. Helga Kohler-Spiegel, Institut für Bachelorstudien

Dr. Walter Natter, Vorsitzender der Studienkommission
und Institut für Bachelorstudien

Dr. Traugott Zech, Leiter des Zentrums für Qualitätsma-
nagement und Institut für Bachelorstudien

Koordinationsgremium

Dr. Ruth Allgäuer, Vizerektorin für Lehre und Lebensbe-
gleitendes Lernen sowie die Leiter der Hochschul-Institute
und der Direktor der Praxisschulen

Durchführung

Den Beginn des Projekts setzte die erste Sitzung des
Lenkungsausschusses und des Projektteams am 14. No-
vember 2007. In acht Arbeitssitzungen des Projektteams
wurden die von Mitgliedern des Teams vorbereiteten
Textentwürfe zu den einzelnen Kapiteln diskutiert und
redigiert. Der Hochschulrat, die Studienkommission sowie
die Koordinationsgruppe wurden über den Fortgang des
Konzepts informiert.² Am 14. April 2008 wurde der Ent-
wurf des Forschungskonzepts dem Lenkungsausschuss
vorgelegt und nach einem Begutachtungsverfahren am
17. Juni 2008 vom Rektorat beschlossen.³

Begriffliche Klärung

Die Inhalte der zentralen Begriffe ‚Forschung‘ – ‚Grundla-
genforschung‘ – ‚angewandte Forschung‘ – ‚Entwicklung‘
werden auf Basis der in der Literatur zur Forschungsarbeit
an Pädagogischen Hochschulen verwendeten Begriffsbe-
stimmungen für diese Konzeptarbeit übernommen:⁴

Forschung

Forschung versucht, auf methodisch kontrollierte, syste-
matische Art neue Erkenntnisse zu gewinnen. Forschungs-
methoden dienen dem Zweck, theorierelevante Daten zu
erzeugen und zu interpretieren.

Grundlagenforschung Angewandte Forschung

Grundlagenforschung im weiteren Sinne zielt darauf ab,
neue Erkenntnisse zu gewinnen, Theorien zu bilden und
im Hinblick auf ihre Kohärenz und Stichhaltigkeit zu über-
prüfen. Grundlagenforschung im engeren Sinne dient der
Aufstellung, Nachprüfung und Diskussion wissenschafts-
theoretischer Konzepte und Modelle.

Beispiel: Erstellung einer Theorie zu einer neuen lernzen-
trierten Lehrmethode und Diskussion dieser Theorie im
Vergleich zu anderen Methoden.

Die angewandte Forschung bezieht das vorhandene
empirisch gesicherte Tatsachen-, Zusammenhangs- und
Erklärungswissen auf konkrete Probleme und erarbeitet
Lösungsansätze.

2. Zum Zeitplan siehe Anhang.

*3. Zum Begutachtungsverfahren und
den Stellungnahmen siehe S. 56f*

*4. Siehe dazu: Büeler 2003 S. 8f; Busch
u.a. 2006 S 3; Grossenbacher u.a. 1998
S. 23; Kyburz-Graber u.a. 2000 S. 14ff*

Beispiel: Durchführung und Evaluierung der neuen lernzentrierten Lehrmethode an konzentrationschwachen Kindern der 3. Schulstufe im Projektversuch und Erarbeitung eines Handlungsvorschlags.

Entwicklung

Entwicklung basiert zum einen auf vorhandenen wissenschaftlichen Erkenntnissen und zum anderen auf praktischer Erfahrung und zielt darauf ab, zu neuen oder wesentlich verbesserten Materialien, Produkten, Systemen oder Dienstleistungen zu gelangen.

Beispiel: Erarbeitung von Unterrichtsmaterialien zur Integration der neuen lernzentrierten Lehrmethode in den Regelunterricht auf der Basis der Erkenntnisse aus vorangegangenen Forschungen zum Thema.

Die angeführten Beispiele zeigen, dass die Grenzen zwischen Grundlagenforschung, angewandter Forschung und Entwicklung fließend sind. Klare Abgrenzungen scheinen weder möglich noch sinnvoll.

Berufsfeldbezogene Forschung

Mit berufsfeldbezogener Forschung im Umfeld der LehrerInnenbildungseinrichtungen und Schulen sind Forschungen gemeint, die für die Wissensentwicklung und Handlungsqualität der im Bildungsbereich tätigen Personen Beiträge leisten. Diese berufsfeldbezogene Forschung beschäftigt sich beispielsweise mit Fragen der Methodik bzw. Didaktik, mit Prozessen des Lehrens und des Lernens, mit Strukturfragen von Schulen und strukturellen Fragen des Schulsystems, mit sozialen, ökonomischen, politischen oder gesellschaftlichen Problemstellungen aus dem Umfeld der Lebenswelt Schule sowie mit Fragen des LehrerInnenberufs.

Berufsfeldbezogene Forschung an Pädagogischen Hochschulen bewegt sich mit ihren Fragestellungen vor allem im Bereich der angewandten Forschung, ist aber auch offen für Fragestellungen aus der Grundlagenforschung. Meist gehen Forschungsfragen aber im Sinne der angewandten Forschung von konkreten Problemstellungen aus und suchen nach Verbesserungs- und Entwicklungsmöglichkeiten. Im Idealfall fließen die Forschungserkenntnisse in Entwicklungsprojekte (Curriculaentwicklung, Organisationsplanung) ein.

Grundlagen

Auf europäischer Ebene Der Europäische Forschungsraum

Die Kommission der Europäischen Gemeinschaften hat in einem Grünbuch 2007 die Diskussion zur Weiterentwicklung des europäischen Forschungsraumes eröffnet. Dieser Europäische Forschungsraum soll „das Wissen tief in der Gesellschaft verwurzeln und Europas Wissenspotenzial in all seinen Dimensionen freisetzen“⁵. Forschung an den österreichischen Pädagogischen Hochschulen wird Teil dieses Europäischen Forschungsraumes sein und sich den Grundsätzen verpflichten, wonach unter anderem in diesem europäischen „Binnenmarkt“ für Forschung ein effektiver Wissensaustausch besteht und Forschungsprogramme und -schwerpunkte gut koordiniert werden.⁶

Kompetenzen und Qualifikationen von Lehrkräften

Die gemeinsamen europäischen Grundsätze für Kompetenzen und Qualifikationen von Lehrkräften wurden von der Kommission im Juni 2005 in einem Expertenpapier zur Diskussion gestellt. Danach ist der Lehrberuf

- ein Beruf mit Hochschulabschluss
- ein Beruf im Umfeld des lebenslangen Lernens
- ein mobiler Beruf
- ein Beruf, der auf Partnerschaften basiert.⁷

Mit der Gründung der Pädagogischen Hochschulen wurden die formalen Voraussetzungen für dieses Berufsbild geschaffen.

Als Schlüsselkompetenzen der Lehrenden nennt das Expertenpapier:

- „mit Information, Technologie und Wissen umgehen;
- mit anderen Menschen – Schülern, Auszubildenden, erwachsenen Lernenden, Kollegen und anderen Ausbildungspartnern – arbeiten, und
- mit und in der Gesellschaft tätig werden – auf lokaler, regionaler, nationaler, europäischer und globaler Ebene.“⁸

Die Grundlegung dieser Kompetenzen ist Auftrag an die Ausbildung an den Pädagogischen Hochschulen. Die Kompetenz im Umgang mit Informationen und Wissen wird von der Kommission konkretisiert, die Lehrenden sollten „auf Wissen zugreifen, es analysieren, validieren, reflektieren und weitergeben können“⁹.

Den nationalen und regionalen Entscheidungsträgern empfehlen die Experten, den „Beitrag von Forschung und evidenzbasierten Verfahren auf die Entwicklung neuer Kenntnisse über die allgemeine und berufliche Bildung“¹⁰ zu fördern.

5. *Der Europäische Forschungsraum 2007 S. 8*

6. *Siehe ebd. S. 9*

7. *Siehe dazu: Gemeinsame Europäische Grundsätze für Kompetenzen und Qualifikationen von Lehrkräften. Entwurf 2005 S. 2f*

8. *Ebd. S. 4*

9. *Ebd. S. 4*

10. *Ebd. S. 5*

Verbesserung der Qualität der Lehrerbildung

Basierend auf diesem Expertenpapier wurde von der Kommission eine Mitteilung an den Rat und das Europäische Parlament zur Verbesserung der Qualität der Lehrerbildung (2007) erarbeitet und dabei auch der Bereich Forschung konkretisiert. In dieser Mitteilung wird eine Forschungspolitik „mit dem Nachdruck auf der Verbesserung des Unterrichts in den naturwissenschaftlichen Fächern auf allen Ebenen der Bildungssysteme der Union“¹¹ empfohlen.

Grundsätzlich wird als ein Merkmal eines europäischen Lehrberufs unter anderen die reflexive Praxis und Forschung genannt. Im Kontext des autonomen lebenslangen Lernens sollten LehrerInnen

- „über ihre Unterrichtspraktiken laufend in systematischer Weise reflektieren
- unterrichtsbasierte Forschung betreiben
- die Ergebnisse unterrichtsbasierter und akademischer Forschung in ihren Unterricht einbauen
- die Wirksamkeit ihrer Unterrichtsstrategien evaluieren und entsprechend anpassen
- ihren eigenen Ausbildungsbedarf abschätzen.“¹²

In den Schlussfolgerungen des Rates der EU auf diese Mitteilung der Kommission zur Verbesserung der Qualität der Lehrerausbildung kommen die Vertreter der Mitgliedstaaten überein, sicherzustellen, dass Lehrer „über einen Hochschulabschluss mit einem ausgewogenen Verhältnis zwischen forschungsorientierten Studien und Unterrichtspraxis“¹³ verfügen. Weiters verpflichten sich die Mitgliedstaaten, den Erwerb verschiedener Kompetenzen zu fördern, dank derer unter anderen LehrerInnen „durch die Einbindung in die reflektierende Praxis und in die Forschung neue Kenntnisse entwickeln und innovativ tätig sein können“¹⁴.

Auf nationaler Ebene Hochschulgesetz 2005

11. Verbesserung der Qualität der
Lehrerbildung 2007 S. 4

12. Ebd. S. 16

13. Verbesserung der Qualität der
Lehrerausbildung 2007

14. Ebd.

15. Hochschulgesetz 2005 § 9

Abs. (6) Lit 11

16. Ebd. § 10

Im Hochschulgesetz 2005 hat der Gesetzgeber den Pädagogischen Hochschulen einen Forschungsauftrag mitgegeben. „Die Mitwirkung an der Schulentwicklung durch wissenschaftlich-berufsfeldbezogene Forschung, durch praktische Arbeiten sowie in sozial- und bildungspolitischen Anliegen“¹⁵ ist einer der im Gesetz verankerten leitenden Grundsätze an den Pädagogischen Hochschulen. Gesetzlich verankert ist auch der Auftrag zur Kooperation mit in- und ausländischen Universitäten und Fachhochschulen im Bereich der berufsfeldbezogenen Forschung und Entwicklung.¹⁶

Wissenschaftlichkeit und Forschung wird bereits in der Vorbereitung der Gründung der Pädagogischen Hochschu-

Planungs- und Evaluierungskommission

len immer wieder als eines der Kernelemente der Tertiari-
sierung der LehrerInnenbildung genannt.¹⁷

Zur Vorbereitung der Pädagogischen Hochschulen wurde
beim Bundesminister für Unterricht und kulturelle Ange-
legenheiten eine Evaluierungs- und Planungskommission
(PEK) eingerichtet, mit dem Auftrag der „ehestmöglichen
Erstellung eines Konzepts bezüglich der Schaffung hoch-
schulischer Einrichtungen für die Ausbildung der Pflicht-
schullehrer“¹⁸.

Den Forschungsauftrag an die künftigen Pädagogischen
Hochschulen argumentiert die Planungs- und Evaluie-
rungskommission unter anderem damit, dass

- „professionelle pädagogische Berufstätigkeit die Refle-
xion der eigenen Handlungen und Handlungsgrundlagen
erfordert, ...
- der gesellschaftliche Bedarf an Forschung und Entwick-
lung in pädagogischen Bereichen steigt, ...
- tertiäre Institutionen international durchwegs einen For-
schungsauftrag haben ...“¹⁹

Die Mitglieder der Kommission sprechen sich für einen
allgemeinen uneingeschränkten Auftrag zur Forschung
und Entwicklung in den vertretenen Disziplinen aus.²⁰
Sie fordern, dass die Pädagogischen Hochschulen „ihre
Forschungsstrategie und Forschungsorganisation for-
mulieren und dabei die Ziele, Verantwortlichkeiten und
Forschungsschwerpunkte festlegen“²¹. Zudem ist die
„Erfüllung des Auftrags zur Forschung und Entwicklung
durch die Einzelinstitutionen in regelmäßigen Abständen
zu evaluieren“²².

Da Forschung in weiten Bereichen ein Entwicklungsfeld
der Lehrerbildung darstelle, empfiehlt die Kommission die
Einrichtung geeigneter Stütz- und Förderstrukturen.

Der Auftrag der Forschung „richtet sich an die Institu-
tion und nicht an jede(n) Lehrende(n); durch eine kom-
binierte Form der Dotierung (pauschales Zeitbudget;
Forschungsförderungsfond; Drittmittel) sind autonom
entwickelte, bedarfsorientierte und beauftragte For-
schungsbereiche abzudecken“²³. Im Hinblick auf die
Verbindung zur Lehre empfiehlt die Kommission „dafür
Sorge zu tragen, dass Prozesse und Ergebnisse der For-
schung in die Lehre auf allen Ebenen Eingang finden,
gleichzeitig ist eine Forschungshaltung im Sinne des
,Reflective Practioners‘ ein Ziel der Lehrer/innenbildung
insgesamt“.²⁴

17. Die Verbindung von Forschung
und Lehre wurde bereits im Akade-
mien-Studiengesetz 1999 in § 1 und
§ 5 als verbindliche Aufgabe der
LehrerInnenbildung festgelegt.

18. Akademien-Studiengesetz 1999 § 2

19. Auf dem Weg zur Hochschule
für pädagogische Berufe 2002 S. 51

20. Ebd. S 52. sowie Pädagogische
Hochschulen 2005 S. 5

21. Pädagogische Hochschulen
2005 S. 5

22. Ebd. S. 5

23. Auf dem Weg zur Hochschule
für pädagogische Berufe 2002 S. 9

24. Ebd. S. 9f

Forschungsbeirat
gemäß § 24
Akademien-Studiengesetz

Im Akademien-Studiengesetz ist die Tätigkeit des Forschungsbeirats beim Bundesministerium für Unterricht und kulturelle Angelegenheiten verankert. Als Aufgaben dieses Beirats nennt der Gesetzgeber „die Erarbeitung von Vorschlägen auf dem Gebiet der berufsfeldbezogenen Forschung und die Beratung der Akademien bei der Entwicklung von Forschungsschwerpunkten und bei Maßnahmen der Evaluierung“²⁵. In jährlichen Berichten gibt der Beirat den Akademien verschiedenste Empfehlungen, darunter 2004 „systematische Gesamtforschungskonzepte und Forschungsprogramme (zu) entwickeln, mittels derer über Jahre hinweg bestimmte Themenschwerpunkte in Teams erforscht werden“²⁶. Eine Empfehlung für das Jahr 2005 ist die Einrichtung von Forschungsstellen an den Akademien. Als Aufgaben werden beispielhaft genannt, „Forschende beraten, hauseigene Projektanträge begutachten, die Forschungsarbeit im Haus koordinieren, eigene Forschungs- und Entwicklungsprojekte durchführen, Kontakte zu anderen Forschungseinrichtungen herstellen, Tagungen und Fortbildungen für die Lehrenden ausrichten und forschungsbezogene Lehrveranstaltungen für die Studierenden organisieren“²⁷.

Forschungsausschuss der
Bundesleitungskonferenz

Der 2000 gegründete und bis 2007 aktive Forschungsausschuss der Bundesleitungskonferenz (BLK) für den Bereich der Pädagogischen Akademien Österreichs wurde als operatives Gremium eingerichtet, mit dem Auftrag, nationale Forschungsleitlinien zu erarbeiten und in Folge über die Qualität der Forschungsanträge der Pädagogischen Akademien und deren Finanzierung aus BLK-Mitteln zu entscheiden. Vom Forschungsausschuss wurden von den Akademien Qualitätsstandards in Antragstellung und Durchführung eingefordert und umgesetzt und damit die Erreichung eines gehobenen Qualitätsstandards der Forschung an den Akademien unterstützt.

**An der
Pädagogischen Hochschule
Forschungsstelle**

Bereits im Jahr 2002 wurde an der damaligen Pädagogischen Akademie des Bundes in Vorarlberg eine Forschungsstelle eingerichtet, die im Wesentlichen die vom Forschungsbeirat aufgelisteten Aufgaben erfüllte. Die Hauptaufgabe der neuen Stelle fand sich im Wesentlichen darin, Forschung und Entwicklung zu unterstützen und zu fördern. Zudem wurde die Forschungsstelle bereits im Hinblick auf die Tertiärisierung der Lehrerbildung eingerichtet, um bei der Gründung der Hochschule und der damit verbundenen gesetzlich verankerten Aufwertung der Forschung an den Lehrerbildungseinrichtungen bereits auf Strukturen zurückgreifen zu können²⁸.

25. Akademien-Studiengesetz 1999 § 24

26. Forschungsbeirat 2004 S. 28

27. Forschungsbeirat 2005 S. 29

28. Zu den Zielen der Forschungsstelle siehe Natter 2003 S. 2

Leitlinien und Profil der Pädagogischen Hochschule Ziel- und Leistungsplan

29. Profil der Pädagogischen
Hochschule 2006

30. Leitlinien der PH Vorarlberg
2006

Schwerpunkte der Arbeit in den letzten Jahren lagen in der Initiierung, Förderung und Begleitung von Forschungsprojekten, im Aufbau und der Intensivierung der Zusammenarbeit zwischen den beteiligten Institutionen des Akademienverbands-Pädagogische Hochschule (AV-PH), in der Weiterentwicklung eines Konzepts zur Entwicklung der Forschung im Haus, in der Publikation von Forschungsergebnissen und in der Weiterentwicklung von Aus- bzw. Fortbildungscurriculas für den Bereich Forschung und Entwicklung im AV-PH sowie im Hinblick auf die Pädagogische Hochschule. In den vergangenen sechs Jahren wurden von der Forschungsstelle pro Jahr im Durchschnitt acht bis zwölf kleinere und größere Forschungsprojekte initiiert und begleitet. Mit der periodisch erscheinenden Zeitschrift F&E Edition hat die Forschungsstelle eine Plattform für die Veröffentlichung der Forschungsergebnisse an der Akademie eingerichtet. Ein Ausbildungskonzept für den Bereich F&E wurde seit dem Jahr 2003 erarbeitet und schrittweise umgesetzt. Studierende erwerben im Rahmen der Ausbildung Grundkenntnisse der Forschung und Entwicklung und setzen diese auch in der Praxis durch eigene, kleine Forschungsprojekte um.

In den Leitlinien und im Profil der Pädagogischen Hochschule wird auch das Forschungsverständnis reflektiert. Die Pädagogische Hochschule Vorarlberg definiert sich in ihrem Profil als „pädagogisches Kompetenzzentrum, das den Vorgaben der Bologna-Deklaration entspricht, qualitative Verbesserungen für Schule und Gesellschaft mit sich bringt und die Bildungslandschaft Vorarlbergs nachhaltig prägt“²⁹. Im Hinblick auf die berufsfeldbezogene und gesellschaftspolitische Forschung an der Pädagogischen Hochschule wird auf deren grenzüberschreitende Bedeutung aufgrund der geopolitischen Lage des Landes hingewiesen. Als Ziel wird die Förderung der Etablierung einer Reflexions- und Evaluationskultur in der Bildungslandschaft genannt. In den Leitlinien der PH Vorarlberg ist klar festgelegt, dass „die Bereiche Forschung, Entwicklung und Wissenstransfer nachhaltig forciert werden“³⁰. Als Grundlage für Weiterentwicklungen im Vorarlberger Bildungswesen werden das Zusammenwirken von Pädagogischer Hochschule, Schulpraxis und regionalem Bildungsmanagement genannt.

Im Ziel und Leistungsplan 2007 bis 2010 der Pädagogischen Hochschule Vorarlberg wird für das Studienjahr 07/08 der Auftrag der Erstellung eines Forschungskonzeptes als Voraussetzung für qualitativ hochstehende,

zielgerichtete und auf Themenschwerpunkte fokussierte Forschungstätigkeit erteilt. Zielvorgabe ist die Strukturierung der Forschungsarbeit auf der Basis eines Forschungskonzepts. Der Auftrag lautet, im Rahmen des Forschungskonzepts das Forschungsverständnis, die Forschungsschwerpunkte sowie die personellen, organisatorischen und finanziellen Rahmenbedingungen der Forschung an der Pädagogischen Hochschule Vorarlberg zu definieren.

Forschungsverständnis

Verständnis und Ziele

Die wesentlichen Grundlagendokumente, in denen der Forschungsauftrag und die Forschungstätigkeit an Pädagogischen Hochschulen definiert werden, wurden im vorangegangenen Abschnitt dargelegt. Im Folgenden geht es um das Verständnis von Forschung an der Hochschule im Hinblick auf die Ziele für verschiedene Zielgruppen.

Übergeordnete Ziele

Die folgenden übergeordneten Ziele enthalten auf allgemeiner Ebene Orientierungen im Zusammenhang mit dem Nutzen der Forschung an der Pädagogischen Hochschule für alle Zielgruppen und auch darüber hinausgehend für die Gesellschaft und die Menschen in der Region. Es handelt sich um langfristige Perspektiven der Forschung und Entwicklung an der Hochschule.

- Forschung an der Pädagogischen Hochschule Vorarlberg leistet einen entscheidenden Beitrag zur Weiterentwicklung der Qualität des Bildungswesens und trägt damit zu einer positiven gesellschaftlichen Entwicklung in Vorarlberg bei.
- Sie unterstützt internationale Vernetzungen und leistet dabei einen Beitrag zur Profilierung des Standorts und der Region.
- Sie leistet durch die Entwicklung von Grund- und Handlungswissen, durch Förderung der Interdisziplinarität sowie durch die Anregung zu selbständigem Denken, kritischer Auseinandersetzung und Reflexion einen Beitrag zur persönlichen und fachlichen Qualifizierung von Lehrenden und Studierenden.
- Forschung an der Pädagogischen Hochschule berücksichtigt die Prinzipien des Gender-Mainstreaming.

Zielgruppen

Forschung, Entwicklung und Transfer sollen allen an der LehrerInnenbildung beteiligten Gruppen sowie auch wesentlichen gesellschaftlichen Bezugsgruppen zugute kommen. Die hauptsächlichen Anspruchsgruppen der Pädagogischen Hochschule Vorarlberg sind:

- die Hochschule als Institution
- die Lehrenden der Pädagogischen Hochschule
- die Studierenden der Ausbildung
- die Studierenden der Fort- und Weiterbildung
- die Lehrenden an Schulen
- Schulverwaltung / Partnerinstitutionen / Interessensgruppen / Öffentlichkeit

Bei der Planung und Realisierung von F&E-Angeboten sind die Interessen dieser Zielgruppen entsprechend zu berücksichtigen.

Zielgruppenbezogene Zielsetzungen

Als Konkretisierung der übergeordneten Zielsetzungen dienen folgende zielgruppenbezogene Leitideen, die bei der Planung und Umsetzung des Bereichs Forschung, Entwicklung und Transfer an der Pädagogischen Hochschule Vorarlberg richtungweisend wirken sollen.

Ziele für die Pädagogische Hochschule

- Forschung trägt zur Professionalisierung des Lehrpersonals bei. Dabei leistet sie einen Beitrag zur Personalentwicklung.
- Durch eine Verstärkung der Dissemination der Forschung und deren Ergebnisse im Haus, durch die Steigerung der Präsenz in Publikationen und Tagungsbeiträgen und durch eine Profilierung mittels Forschungsschwerpunkten wird das Ansehen der Hochschule in den Zielgruppenbereichen gefördert.
- Forschung und Entwicklung leisten wesentliche Impulse für die Lehre an der Pädagogischen Hochschule und unterstützen damit eine hohe Qualität der LehrerInnenbildung.
- Verschiedene Leistungsbereiche wie Ausbildung, Fort- und Weiterbildung, Schulpraktische Studien, Hochschullehrgänge oder Qualitätssicherung erfahren durch Forschung entsprechende Unterstützung.
- Forschung und Entwicklung schaffen und nutzen nationale und internationale Kontakte. Die Anlegung forschungsfreundlicher Strukturen sowie die Freiheit der Forschung sind dabei wesentliche Voraussetzungen.

Ziele für die Lehrenden der Pädagogischen Hochschule

- Im Sinne der Professionalisierung der Lehrenden trägt Forschung durch Fundierung, Entwicklung, Differenzierung und kritische Hinterfragung zu einer Verbesserung und Vertiefung der eigenen Lehre bei.
- Durch die Entwicklung eines Repertoires von Forschungsmethoden, durch Förderung von Aktionsforschung im eigenen Bereich, durch Förderung von Teamarbeit und Entwicklung mit unterschiedlich vorhandenen Kompetenzen sowie durch Vernetzung mit anderen Institutionen wird Professionalisierung durch Forschung in der Lehre und Forschung in die Lehre verstärkt.
- Dadurch wird rückkoppelnd auch eine Erhöhung von Interesse und Motivation durch Beteiligung an der Forschung und eine Erhöhung der Attraktivität der Forschung sowie eine Erhöhung der forschenden Haltung und die Entwicklung eines Selbstverständnisses von Forschung bei den Lehrenden erreicht.
- Die Beteiligung an Forschung und Entwicklung und insbesondere an damit verbundenen Vorhaben und Projekten schafft bei den Beteiligten Qualifizierungsmöglichkeiten und trägt zur Förderung beruflicher Mobilität bei.

Ziele für die Studierenden der Ausbildung

- Das Wissen über Forschung und die kritische Reflexion von Forschungsergebnissen und -publikationen in der Lehre sowie die Auseinandersetzung mit wissenschaftlichen Fragestellungen unterstützt die Reflexion des eigenen Unterrichts in der Schulpraxis und trägt dazu bei, die eigene Schulpraxis mit begleitender Forschung weiter zu entwickeln.
- Studierende werden durch den Erwerb von Grund- und Handlungswissen sowie die Auseinandersetzung mit wissenschaftlichen Fragestellungen zu selbständigem Denken und kritischer Auseinandersetzung angeregt und entwickeln gegenüber ihrem Berufsfeld eine offene, innovationsbereite Haltung.
- Studierende erhalten einen vertieften Einblick in die Erkenntnisse und Methoden der pädagogischen Forschung. Dadurch wird eine grundsätzlich forschende Haltung gefördert.
- Durch Beteiligung an Forschung bzw. Forschungsprozessen wird Interesse und Motivation von Studierenden erhöht. Dabei werden Möglichkeiten aktiver Begleitung von Forschungsprozessen (eigene und von Lehrenden) geschaffen.
- Die Beteiligung an Forschung bzw. Forschungsprozessen dient auch der Erleichterung und Motivierung zum vertieften Studium und zum Weiterstudium an der eigenen oder an anderen Institutionen.

Ziele für die Studierenden der Fort- und Weiterbildung

- Forschung trägt zur Weiterentwicklung von Konzepten und Inhalten in der Fort- und Weiterbildung bei.
- Durch Integration von Forschungsergebnissen und -publikationen sowie durch Umsetzung von Forschungsergebnissen in den Angeboten der Fort- und Weiterbildung dient Forschung zur Entwicklung einer reflektierenden, forschenden Haltung auch gegenüber dem eigenen Unterricht (z. B. durch Aktionsforschung).
- Forschung trägt zur Weiterentwicklung persönlicher Haltungen und pädagogisch-didaktischer Verhaltensweisen bei.
- Durch die Integration von Forschung und Entwicklung sowie durch Beteiligung an Forschung bzw. Forschungsvorhaben (z.B. durch Beteiligung an Forschungsprojekten im Rahmen der Fort- und Weiterbildung) wird die gegenseitige Akzeptanz zwischen Pädagogischer Hochschule und den an der Fort- und Weiterbildung Beteiligten gefördert.

Ziele für die Lehrerinnen und Lehrer an Schulen

- Forschung trägt zur Entwicklung des Bezugs und der Rückkopplung zwischen Hochschule und Praxis bei.
- Forschung unterstützt die Entwicklung von Handlungs-

Ziele für Schulverwaltung
Partnerinstitutionen
Interessensgruppen
Öffentlichkeit

- kompetenzen in Problemfeldern des Schulalltags.
- Durch entsprechende Forschungsschwerpunkte werden Problemfelder des Schulalltags erhoben und bearbeitet.
 - Über die Forschungsergebnisse erhalten LehrerInnen Unterstützung und Angebote.
 - Die Artikulation und Weitergabe persönlicher Erfahrungen von LehrerInnen aus der Praxis wird durch entsprechende Forschungsvorhaben unterstützt.
 - Durch Forschung und Entwicklung werden Beiträge zur Entwicklung und Begleitung von Modellen und Konzepten zur Schulstruktur und Schulgestaltung erarbeitet.
-
- Forschung schafft regionale und internationale Kontakte durch Austausch, Kongresse, Tagungen und Kooperationen sowie durch Präsenz in Publikationen und Tagungsbeiträgen.
 - Der Aufbau eines Netzwerkes und von Partnerschaften wird durch Forschung und Entwicklung und damit verbundenen Vorhaben unterstützt. Damit wird auch ein Beitrag zur Profilierung der Region geleistet.
 - Schulentwicklungsprojekte können in Abstimmung mit Inhalten und Anliegen der entsprechenden Entwicklungspartner geplant und durchgeführt werden.
 - Forschung leistet Unterstützung, Beratung und Hilfestellung bei der wissenschaftlichen Bearbeitung von berufsfeldbezogenen Problemfeldern der Region.

Forschungsschwerpunkte

Berufsfeldbezogene Forschung im pädagogischen Bereich ist ein breites Feld. Für eine kleine Hochschule mit wenig Forschungspersonal und geringen finanziellen Mitteln ist die Konzentration auf einige wenige Schwerpunkte angezeigt. Der Erfolg der Pädagogischen Hochschule Vorarlberg wird im Bereich der Forschung wesentlich von der Wahl der Forschungsschwerpunkte bestimmt werden. Neben der Lehre und der Weiterbildung haben Pädagogische Hochschulen vor allem in der Forschung die Chance, ein eigenständiges Profil zu entwickeln. Längerfristig stärkt dies auch die Attraktivität der Hochschule und den Hochschulstandort.³¹

Im Jahresbericht 2004 empfiehlt der Forschungsbeirat den (künftigen) Pädagogischen Hochschulen, „systematische Gesamtforschungskonzepte und Forschungsprogramme“ zu entwickeln, „mittels derer über Jahre hinweg bestimmte Themenschwerpunkte in Teams erforscht werden“³². Wesentlich ist die Langfristigkeit der Forschungsschwerpunkte, da die erforderliche Forschungskompetenz nur über einen längeren Zeitraum hinweg aufgebaut werden kann.

Die Definition von Forschungsschwerpunkten ist aber auch vor dem Hintergrund der in § 10 Hochschulgesetz geforderten Kooperation im Bereich der berufsfeldbezogenen Forschung mit anderen Hochschulen erforderlich. In der Handreichung für die PH-GründungsrektorInnen sieht Barak als Voraussetzung für diese vom Gesetzgeber geforderte Kooperation mit anderen Hochschulen die „Festlegung von entweder unterschiedlichen oder in sinnvoller Arbeitsteilung gemeinsam zu bearbeitenden gleichen Forschungsschwerpunkten“³³.

Strategische Ausrichtung

Bevor Forschungsschwerpunkte für die Pädagogische Hochschule definiert werden, gilt es die Stärken und die Schwächen der Hochschule im Bereich Forschung zu überlegen, ebenso die Chancen und Risiken im Umfeld zu berücksichtigen. Dies erfolgt in Form einer im strategischen Management häufig angewendeten SWOT-Analyse (Strengths, Weaknesses, Opportunities und Threats). Dabei werden sowohl die Stärken und Schwächen der Institution als auch Chancen und Gefahren aus dem Umfeld berücksichtigt. Für die Entwicklung von Bildungsprogrammen ist diese Form der Analyse ein geeignetes Instrument, um zu einer Gesamtbetrachtung zu gelangen. Auch für Vorüberlegungen zu Schwerpunkten im Bereich Forschung ist es entscheidend, Stärken und Schwächen sowie Chancen und Risiken im Umfeld zu überlegen.

31. Siehe dazu auch Buehler
2003 S. 10

32. Forschungsbeirat 2005 S. 30

33. Barak 2006 S. 49

Stärken und Schwächen der Pädagogischen Hochschule im Bereich der berufsfeldbezogenen Forschung

Interne Analyse	<p>Stärken</p> <p>A.1 Enge Vernetzung mit regionalen und überregionalen potentiellen Forschungspartnern und Auftraggebern</p> <p>A.2 Nähe zur Ausbildung und zur Schulpraxis</p> <p>A.3 Dadurch Kenntnis des berufsfeldbezogenen Forschungsbedarfs in der Region</p> <p>A.4 In Vorarlberg Kompetenzträger im Bereich der Pädagogik</p> <p>A.5 Aufbauerfahrung der Forschungsstelle des Akademienverbunds</p>	<p>Schwächen</p> <p>B.1 Im Vergleich zu anderen Hochschulen relativ kleines Lehrerkollegium, das für die Forschung gewonnen werden muss</p> <p>B.2 Geringe Verankerung in der Scientific Community</p> <p>B.3 Geringe Erfahrung in größeren Forschungsprojekten mit mehreren Partnern</p> <p>B.4 Forschungskompetenz muss hausintern weiter aufgebaut werden</p> <p>B.5 Budgetunsicherheit</p>
------------------------	---	---

Chancen und Risiken im Umfeld der Pädagogischen Hochschule in Bezug auf berufsfeldbezogene Forschung

Umfeldanalyse	<p>Chancen</p> <p>C.1 Klarer Forschungsauftrag im Hochschulgesetz gibt Handlungsbedarf</p> <p>C.2 Verstärkung der Kooperationen im hochschulischen Umfeld (z.B. Internationale Bodenseehochschule)</p> <p>C.3 Bemühungen um weitere Professionalisierung des Bildungswesens (Schulbehörden) steigern den Bedarf an Forschungsergebnissen zu regionalen Problemstellungen</p>	<p>Risiken</p> <p>D.1 Positionierung bei einer steigenden Zahl an professionellen Mitbewerbern für eine kleine Hochschule schwierig</p> <p>D.2 Dienstrecht der Pädagogischen Hochschulen für Forschende nicht attraktiv</p> <p>D.3 Forschungsbewusstsein stark auf die Universitäten fokussiert</p>
----------------------	---	--

Die Stärken der Pädagogischen Hochschule Vorarlberg im Bereich der berufsfeldbezogenen Forschung kombiniert mit den Chancen im Umfeld ergeben einen Auftrag zu berufsfeldbezogener Forschung mit Fokus auf regionalen Problemstellungen (A.1/A.2/A.3/A.4/C.2/C.3).

Zur Verringerung der Schwächen und Risiken gilt es vor allem die Kompetenz der potentiellen MitarbeiterInnen im Bereich Forschung der Pädagogischen Hochschule Vorarlberg über die Einbindung noch wenig erfahrener Forschender in erfahrene Forschungsteams und ein attraktives Weiterbildungsprogramm zu stärken (B.1/B.3/B.4) und darauf hinzuwirken, dass Forschungstätigkeit auch im Dienstrecht entsprechend berücksichtigt wird (D.2). Die Budgetunsicherheit (B.5) im Bereich Forschung muss über das Bundesministerium für Unterricht Kunst und Kultur (BMUKK) ebenso wie PH-intern bereinigt werden.

Eine längerfristige Planung ist nur über klare Budgetregelungen möglich, die zumindest die Basisfinanzierung der Forschung sichern.

Thematische Ausrichtung

Die Analyse der Stärken und Schwächen sowie der Chancen und Risiken im Umfeld ergibt noch keine Strategie. Die Überlegungen müssen bei der thematischen Ausrichtung laufend mitbedacht werden.

Bei der Suche nach Forschungsschwerpunkten sind weiters zwei zentrale Fragen zu beantworten:

- Ist der zur Diskussion gestellte Forschungsschwerpunkt für die regionale und überregionale schulische Bildungslandschaft längerfristig von hoher Bedeutung?
- Hat die Pädagogische Hochschule Vorarlberg Kompetenzen, um längerfristig Beiträge zu diesem Forschungsbereich zu leisten? Wenn nicht: Ist sie in der Lage, mittelfristig Kompetenzen aufzubauen?

Bei der Diskussion zu den Forschungsschwerpunkten wird im Folgenden die Ausgangssituation dargestellt, weiters der Bedarf an Forschung zu diesem Thema in der Region (Bezug zu A.1/A.2/A.3/C.2/C.3), die Ziele des Forschungsschwerpunkts und mögliche Forschungsfelder.

Es wird überlegt, ob das Themenfeld auch längerfristig Bedeutung hat, welche Zielgruppen angesprochen werden und welche möglichen Kooperationspartner für den Themenbereich angedacht werden können. Weiters wird diskutiert, ob die Pädagogische Hochschule Vorarlberg die Kompetenz hat (bzw. aufbauen kann), um auch längerfristig Beiträge zum diskutierten Forschungsschwerpunkt zu leisten (B.1/B.3/B.4/D.1).

Forschungsschwerpunkte

In der Diskussion in der Arbeitsgruppe und mit Partnern im Umfeld wurden drei Bereiche festgelegt, in denen die Pädagogische Hochschule Vorarlberg in den kommenden Jahren bewusst und gezielt Akzente setzen will. Als vierter Bereich wurde ein offener Forschungsraum definiert, in dem verschiedenste Projekte Platz finden:

- **Vermittlung technischer und naturwissenschaftlicher Inhalte**
- **Migration/Integration: Lernen in einer multikulturellen Schule**
- **Anforderungen und Bedürfnisse im Berufszyklus von LehrerInnen**
- **Forschungsprojekte außerhalb der Schwerpunkte**

**Forschungsschwerpunkt
Vermittlung technischer
und naturwissen-
schaftlicher Inhalte**

Die Kenntnisse in den Naturwissenschaften der 15- bis 16-jährigen österreichischen SchülerInnen liegen nach den Ergebnissen der Vergleichsstudie PISA über dem OECD-Schnitt.³⁴ Allerdings hat die Studie auch gezeigt, dass die österreichischen SchülerInnen deutlich weniger Freude und Spaß als ihre AlterskollegInnen in den meisten europäischen Vergleichsländern am Lesen oder Lernen über naturwissenschaftliche Themen haben. Sowohl bei der instrumentellen als auch bei der zukunftsorientierten Motivation findet man bei Schülerinnen und Schülern in Österreich die niedrigsten Werte innerhalb der europäischen Vergleichsländer. Dabei handelt es sich um Fragen, ob sich Anstrengungen in naturwissenschaftlichen Fächern (z.B. für den späteren Beruf oder ein Studium) lohnen oder ob Jugendliche in naturwissenschaftlichen Berufen ihre Zukunft sehen. Weder im Unterricht noch im familiären Umfeld gelingt es in Österreich offenbar, Jugendlichen den hohen Stellenwert und die Möglichkeiten innerhalb der naturwissenschaftlich-technischen Berufe ausreichend nahe zu bringen.

Von Seiten der Wirtschaft wird ein Mangel an TechnikerInnen in Österreich registriert. Für das Institut für Bildungsforschung in der Wirtschaft ist die zentrale Frage im Hinblick „auf Humanressourcen für die Umsetzung der Innovationsziele am Wirtschaftsstandort Österreich (..), ob es eine ausreichende Zahl an Ingenieuren für die Industrie und speziell für FuE-Funktionen geben wird“³⁵.

Interesse und Freude an technischen und naturwissenschaftlichen Inhalten muss bei Kindern bereits früh gefördert werden. Auf Grund der Tatsache, dass der Zugang zu bildungsrelevanten Themenfeldern in der frühen Kindheit geprägt oder behindert wird, kommt der Arbeit im Kindergarten und in der Volksschule besondere Bedeutung zu. Die Förderung des nachhaltigen Mathematikunterrichts, des interessanten Unterrichts in den Naturwissenschaften oder der Zugang zu technischen Lernfeldern ist für alle Schulen, Lehrpersonen und Schulkinder von Bedeutung.

Auch auf gesamteuropäischer Ebene ist die Förderung der Naturwissenschaften ein wesentliches Thema. In einer Mitteilung an den Rat und das Europäische Parlament zur Verbesserung der Qualität der Lehrerbildung (2007) nennt die Kommission als damit eng zusammenhängend eine Forschungspolitik „mit dem Nachdruck auf der Verbesserung des Unterrichts in den naturwissenschaftlichen Fächern auf allen Ebenen der Bildungssysteme der Union“³⁶. Die Kommission bezieht sich auf den Bericht

34. Siehe Schreiner 2007 S. 30ff

35. Schneeberger u.a. 2007 S. 2

36. Verbesserung der Qualität der Lehrerbildung 2007 S. 4

einer Expertengruppe unter Leitung von Michel Rocard zur naturwissenschaftlichen Erziehung, in dem ein neues Konzept der Vermittlung naturwissenschaftlicher Inhalte vorgeschlagen wird.³⁷

Bedarf in Vorarlberg

Die Vorarlberger Wirtschaft hat eine lange Tradition als innovativer Industrie- und Wirtschaftsstandort im technischen Bereich. Mit der Förderung der Vermittlung naturwissenschaftlicher und technischer Inhalte bereits ab der Volksschule sowie vorbereitend im Kindergarten wird das Interesse ganzer Schüलगenerationen geweckt, der Weg in unterschiedlichste technische Berufssparten auf allen Anspruchsniveaus gefördert und dadurch der Wirtschaftsstandort Vorarlberg gestärkt.

Ziel des Forschungsschwerpunkts

Der Forschungsschwerpunkt hat das Ziel, Fachdidaktik und Methoden der Vermittlung naturwissenschaftlicher und technischer Inhalte aufzuzeigen und zu erarbeiten, Barrieren im Zugang abzubauen sowie die Freude am Entdecken naturwissenschaftlicher Themen zu vermitteln.

Mögliche Forschungsfelder

Fachinhalte, Methodik und Didaktik der Vermittlung naturwissenschaftlicher Themen

Zeitliche Komponente

Vor allem technische Fachkräfte (Lehrabschluss, HTL, FH und Universität) werden aller Voraussicht nach noch in Jahrzehnten am Wirtschaftsstandort Vorarlberg gute Chancen am Arbeitsmarkt haben. Für Naturwissenschaftler ist der Vorarlberger Arbeitsmarkt je nach Fachrichtung sehr eng, allerdings besteht ein Bedarf an hochqualifizierten Fachkräften in Österreich und in den Staaten der Europäischen Union.

Zielgruppen, Anspruchsgruppen

DozentInnen im Bereich Sachunterricht bzw. naturwissenschaftlicher Fächer an der Pädagogischen Hochschule, Studierende an der Pädagogischen Hochschule, ggf. KindergartenpädagogInnen, Lehrende in Volksschulen, Hauptschulen, AHS-Unterstufen, Sonderschulen bzw. Integrationsklassen und Polytechnischen Schulen, Schulbehörden und schulnahe Einrichtungen, Interessensvertretungen der Industrie und Wirtschaft

Facheinschlägige BMHS in Vorarlberg inkl. ihrer Kuratorien
Technische Fachhochschulen und Universitäten im Umfeld
Pädagogische Hochschulen mit Forschungskompetenzen
im Zielbereich in Österreich, in der IBH bzw. Partnerhoch-
schulen

Wirtschaftskammer Vorarlberg

Arbeiterkammer Vorarlberg

Industriellenvereinigung Vorarlberg

V.E.M.

Kompetenz an der Pädagogischen Hochschule

Kompetenzen in diesem Forschungsbereich sind im Kolle-
gium der Pädagogischen Hochschule in Fachwissenschaft
und Fachdidaktik Naturwissenschaft, im Projekt Sachunter-
richt Naturwissenschaft sowie in Zusammenarbeit mit den
Humanwissenschaften gegeben. Das regionale naturwis-
senschaftliche Netzwerk Vorarlberg im Rahmen des öster-
reichweiten Projekts IMST (Innovations in Mathematics,
Science and Technology Teaching) kann für diesen For-
schungsschwerpunkt ebenfalls wichtige Beiträge leisten.

Forschungsschwerpunkt Migration/Integration: Lernen in einer multi- kulturellen Schule

Schülerinnen und Schüler aus verschiedenen Kulturen
fordern Lehrende nicht nur aufgrund unterschiedlicher
Sprachkompetenz. Vor allem sind es zum Teil sehr un-
terschiedliche Wertesysteme, unterschiedliche kulturelle
Erfahrungswerte, die in einer Schulklasse aufeinander
treffen und aufgrund von Missverständnissen und Unwis-
senheit zu Konfliktpotential und Abwehrverhalten führen
können. Österreich, so hat es der 2. österreichische Migra-
tions- und Integrationsbericht 2001 – 2006 der Akademie
der Wissenschaften (2007) auf den Punkt gebracht, ist zum
Einwanderungsland geworden – nicht freiwillig und nicht
selbstbestimmt, sondern durch die faktische Entwicklung.
In keiner anderen Periode der österreichischen Nachkriegs-
geschichte kamen und blieben so viele Zuwanderer nach
Österreich wie in den vergangenen Jahren.³⁸

In PISA 2006 wurden die Leistungen der Jugendlichen mit
migrantischer Herkunft mit jener der österreichischen
SchülerInnen verglichen. Wenig überraschend liegt die
Leseleistung der SchülerInnen mit migrantischem Hin-
tergrund unter jener der Jugendlichen mit deutscher
Muttersprache. Es überrascht aber, dass MigrantInnen
der 2. Generation, die selbst schon in Österreich geboren
wurden, im Lesen eine signifikant niedrigere Leistung
erbrachten, als MitgrantInnen der ersten Generation, die
mit ihren Eltern nach Österreich zugewandert sind.³⁹ PISA
sieht darin einen „Hinweis auf mangelnde Erfolge bei der
sprachlichen Integration dieser Gruppe“⁴⁰.

38. Siehe Fassmann 2007 S. 13

39. Siehe dazu Schreiner 2007 S. 58f

40. Ebd. S. 59

Bedarf in Vorarlberg

Vorarlberg hat mit 12,5 % Prozent einen hohen Anteil an MitbürgerInnen mit ausländischer Staatsbürgerschaft (Hauptwohnsitz in Vorarlberg)⁴¹. Die Liste der Herkunftsländer hat sich in den letzten Jahren deutlich erweitert: Ab den 1960er bis in die 1990er Jahre waren es vor allem Wirtschaftsmigranten aus der Türkei und dem ehemaligen Jugoslawien. In den 1990er Jahren kamen dazu Kriegsflüchtlinge aus Bosnien, dem Kosovo und in den letzten Jahren vermehrt aus den Unruhegebieten des südlichen Russland und den Nachfolgestaaten der ehemaligen Sowjetunion insbesondere aus dem Kaukasus (Tschetschenien) und den angrenzenden Staaten (Armenien, Georgien).

Dazu kommt die Gruppe jener MigrantInnen, die in den letzten Jahren in Vorarlberg eingebürgert wurden. 2000 bis 2006 haben in Vorarlberg über 15.800 Personen die österreichische Staatsbürgerschaft erhalten. 2006 waren es 1.480 Staatsbürgerschaftsverleihungen an Personen aus 45 Herkunftsstaaten. Davon ist mit 32 Prozent die größte Gruppe aus der Türkei zugewandert, 23 Prozent aus den Nachfolgestaaten des ehemaligen Jugoslawien. Die meisten Bewerber mit Rechtsanspruch konnten einen mindestens 15-jährigen ununterbrochenen Hauptwohnsitz in Österreich und eine nachhaltige persönliche und berufliche Integration nachweisen.

Vorarlberger Pflichtschulkassen mit SchülerInnen mit fünf und mehr verschiedenen Muttersprachen und damit aus unterschiedlichen Kulturkreisen sind keine Seltenheit. Mit Stichtag 30. September 2007 zählt die Statistik knapp 70.000 Kinder und Jugendliche bis 16 Jahre mit Hauptwohnsitz in Vorarlberg.⁴² Darunter knapp 10 Prozent mit einer ausländischen Staatsbürgerschaft aus 36 Staaten. Die größte Gruppe sind türkische Staatsangehörige (2.480) gefolgt von Deutschen (1.345), dann Kindern und Jugendlichen aus Serbien und Montenegro, Bosnien und Herzegowina sowie Kroatien (1.525). Dahinter folgt aber bereits mit einigem Abstand die Gruppe der Kinder und Jugendlichen aus der Russischen Föderation (380), vermutlich überwiegend Kinder aus Flüchtlingsfamilien aus den Krisengebieten des südlichen Russland. Gefolgt von Kindern mit kroatischer, Schweizer, serbischer und italienischer Staatsbürgerschaft sowie Kinder- und Jugendliche aus weiteren 27 Staaten.

Selbstverständlich müssen aber auch Kinder und Jugendliche mit österreichischer Staatsbürgerschaft und migrantischer Abstammung der ersten und zweiten Genera-

41. Die Daten zur Bevölkerung kommen von der Landesstelle für Statistik. Siehe dazu den Bericht Bevölkerung und Staatsbürgerschaftsverleihungen 2006

42. Die Angaben zu Kindern- und Jugendlichen mit ausländischer Staatsbürgerschaft basieren auf Berechnungen von Egon Rückert, Landesstelle für Statistik, Bregenz

tion berücksichtigt werden, deren Muttersprache nicht Deutsch ist. Nach Angaben der Vorarlberger Schulstatistik hatten im Schuljahr 2006/2007 22 Prozent der VolksschülerInnen nicht Deutsch als Muttersprache, in den Hauptschulen waren es 20 Prozent, in den Sonderschulen 33 Prozent und an den Poytechnischen Schulen 19 Prozent.⁴³

Ziel des Forschungsschwerpunkts

Diese große sprachliche und kulturelle Vielfalt in den Vorarlberger Schulklassen stellt an die Lehrenden große Herausforderungen, sie ist aber auch eine Chance, multikulturelles Lernen zu unterstützen und zu fördern. Der Forschungsschwerpunkt hat das Ziel, Beiträge zu einem wertschätzenden Miteinander von Kindern und Jugendlichen aus unterschiedlichen Kulturen zu leisten sowie Formen und Methoden des nachhaltigen Spracherwerbs aufzuzeigen und zu evaluieren. Damit soll es gelingen, Kinder und Jugendliche mit migrantischem Hintergrund in ihrer Lernentwicklung und Bildungsbiografie besser zu unterstützen.

Mögliche Forschungsfelder

Unterschiedliche Wertesysteme und Konfliktpotentiale; Soziologie: Zusammenhang Herkunftsfamilie und Bildungsförderung; Sozialverhalten von Kindern in kulturell heterogenen Schulklassen; Didaktik: Vermittlung von Sprachkompetenz

Zeitliche Komponente

Alles weist darauf hin, dass Vorarlberg auch in Zukunft ein Zuwanderungsland sein wird und aufgrund der demographischen Entwicklung auch sein muss. Die Liste der Herkunftsländer der Zuwanderer, ihre sprachlichen, ethnischen, kulturellen und religiösen Hintergründe dürften noch breiter werden als sie bisher sind.

Zielgruppen, Anspruchsgruppen

DozentInnen im kultur- und geisteswissenschaftlichen Bereich an der Pädagogischen Hochschule, Studierende an der Pädagogischen Hochschule, KindergartenpädagogInnen, Lehrende aller Schultypen in Vorarlberg, Schulbehörden und schulnahe Einrichtungen, Integrationsstellen und -initiativen, Bildungspolitik

Mögliche Kooperationspartner

Land Vorarlberg, Abteilungen Inneres, Schule, Wissenschaft und Weiterbildung, Landesschulrat für Vorarlberg, Pädagogische Hochschulen mit Forschungskompetenzen im Zielbereich, Integrationsstellen und -initiativen

43. Schulstatistik 2006/2007 des Amtes der Vorarlberger Landesregierung. Diese Angaben umfassen SchülerInnen mit österreichischer und mit ausländischer Staatsbürgerschaft, die nicht Deutsch als ihre Muttersprache haben.

Forschungsschwerpunkt Anforderungen und Bedürfnisse im Berufs- zyklus von LehrerInnen

Kompetenz an der Pädagogischen Hochschule

Kompetenzen in diesem Forschungsbereich sind im Kollegium in den Humanwissenschaften (Soziologie, Psychologie, Religionspädagogik) und in den Fachdidaktiken (Sprachvermittlung) gegeben. Darüber hinaus ergeben sich Schnittstellen zum künstlerisch-kreativen Bereich.

Im Laufe eines Berufslebens sind Lehrerinnen und Lehrer großen gesellschaftlichen Veränderungen ausgesetzt, stehen verschiedenen Anforderungen gegenüber und haben unterschiedliche Bedürfnisse der Unterstützung durch die Schulbehörden und im Angebot der Fort- und Weiterbildung. In der Berufseinstiegsphase brauchen LehrerInnen andere Formen der Unterstützung als in der Stabilisierungsphase ihres Lehrens oder im letzten Jahrzehnt ihrer Berufstätigkeit.⁴⁴

Bedarf in Vorarlberg

Die Schulbehörden in Vorarlberg haben Tradition in einer fundierten und bedarfsorientierten Unterstützung der Lehrerinnen und Lehrer auf verschiedensten Ebenen. Die Stärkung der LehrerInnen in allen Berufsphasen ist ein Schwerpunkt im Vorarlberger Kindergarten- und Schulkonzept (2006)⁴⁵ sowie an der Pädagogischen Hochschule Vorarlberg (Organisationsplan sowie Ziel- und Leistungsplan).

Ziel des Forschungsschwerpunkts

Ziel des Forschungsschwerpunktes ist es, die Bedürfnisse von LehrerInnen auf Grund gesellschaftlicher Entwicklungen, ihrer persönlichen Berufsbiografie und unter den gegebenen Rahmenbedingungen zu unterschiedlichen Zeitpunkten ihres Berufslebens zu erheben und Unterstützungsvorschläge auszuarbeiten.

Mögliche Forschungsfelder

Bedürfnisse der LehrerInnen in der Berufseinstiegsphase
Orientierungshilfen in der Mitte des Berufslebens
Orientierung und Perspektiven im letzten Jahrzehnt der Berufstätigkeit der LehrerInnen
Qualitätssicherung in der LehrerInnenarbeit

Zeitliche Komponente

Anforderungen und Bedürfnisse ändern sich laufend. Der Forschungsschwerpunkt eignet sich für Erhebungen im Fünf- oder Zehnjahresrhythmus zur Feststellung sich verändernder Anforderungen.

Anspruchsgruppen, Zielgruppen

Lehrerinnen und Lehrer an den Vorarlberger Schulen
Schulbehörden

44. Siehe dazu Hubermann 1991, der basierend auf einer empirischen Untersuchung den beruflichen Lebenszyklus von LehrerInnen in fünf Phasen darstellt.

45. Kindergarten und Schulkonzept 2006 S. 49f

Mögliche Kooperationspartner

Land Vorarlberg, Schulabteilung, Wissenschaftsabteilung
Landesschulrat für Vorarlberg
Bundesinstitut für Bildungsforschung, Innovation und
Entwicklung des Bildungswesens (Bifie)
Unterstützung durch das bmukk

Kompetenz an der Pädagogischen Hochschule

Kompetenzen in diesem Forschungsbereich sind im Kollegium insbesondere im Bereich der schulpraktischen Studien in Zusammenarbeit mit den Praxisschulen gegeben.

**Forschungsprojekte
außerhalb der
Schwerpunkte**

Die diskutierten Forschungsschwerpunkte bilden nur einen Teil der Forschungsaktivitäten an der Pädagogischen Hochschule. Die Initiierung von Projekten aus den Schwerpunktbereichen wird über einen längeren Zeitraum ein Arbeitsschwerpunkt sein. Neben diesen drei Forschungsschwerpunkten fördert und unterstützt die Pädagogische Hochschule aber auch weitere berufsfeldbezogene Forschungen, die von Mitgliedern des Kollegiums durchgeführt werden. Forschungen im Bereich der verschiedenen Fachdidaktiken haben hier ebenso Platz wie Forschungen zu (regional)historischen Themenstellungen oder Forschungen aus anderen Bereichen der Pädagogik und Schulentwicklung.

Forschung in Verbindung mit Lehre und Schulpraktischen Studien

Die Ausführungen basieren auf den Begrifflichkeiten zum Forschungsverständnis, wie dies im Forschungskonzept der Pädagogischen Hochschule Vorarlberg festgelegt ist. Auch die inhaltlichen Schwerpunkte sind durch die Forschungsschwerpunkte im Rahmen des Forschungskonzeptes der PHV geprägt. Im Kontext von forschungsorientierter Lehrerinnen- und Lehrerbildung sind Anspruch und Bedeutung von Forschung an PHs unbefragt. Die Verbindung der Forschung mit Lehre und Schulpraktischen Studien spielt dabei eine wichtige Rolle.

Möglichkeiten und Grenzen

Differenziert zeigt Zutavern Möglichkeiten und Grenzen auf: „Die Beteiligung von Studierenden an Forschungsprojekten ist an hohe Voraussetzungen gebunden: Es müssen theoretische und methodische Vorkenntnisse vorhanden sein. Ein intensives und flexibles Engagement über längere Zeit sollte möglich sein. Dies ist in Lehrerausbildungsgängen oft nicht gegeben.“⁴⁶ Ausführlich geht Zutavern darauf ein, inwiefern „die Logik der Forschung“ und „die Logik der Lehrerbildung“ nicht kompatibel sind, die unterschiedliche Ausrichtung von Forschung (Fragen stellen, verunsichern, neue Blickwinkel eröffnen...) und Lehre bzw. Schulpraktische Studien (Sicherheit gewinnen im Unterrichten, Überblick schaffen über verschiedene Themen...) hat Konsequenzen: „Lehrerstudierende sollten Forschungen kennenlernen, aus denen wichtige Teile ihres Lehrerwissens stammen. Sie sollten die Methoden und Ergebnisse dieser Arbeiten verstehen. Damit bereiten sich die künftigen Lehrpersonen auf die Rezeption von Forschung im Beruf vor.“⁴⁷ Förderung der Reflexivität der Lehrerstudierenden in der Kombination von Wissen, Üben in der Hochschule und Praxis an Schulen steht – angeregt durch verschiedene methodische Impulse – im Vordergrund. „Förderung der Reflexivität! Beschäftigung mit Forschung fördert eine kritische Einstellung gegenüber dem eigenen handlungsleitenden Wissen. Damit wird eine reflektierend - fragende Haltung aufgebaut. Sie zeichnet zusammen mit ihrem Widerpart, den schnellen Handlungsroutinen, die professionelle Lehrperson aus.“⁴⁸

Zusammenfassend lässt sich mit Erwin Beck sagen: „Fazit:
- Forschung fundiert und verändert Grund- und Handlungswissen von Lehrerinnen und Lehrern und bildet Lehrende fort.
- Forschung steht in einem produktiven Spannungsverhältnis zur Lehre, indem sie diese kritisch befragt und kontinuierlich differenziert. Damit fördert sie die wissenschaftliche Orientierung der Lehrerinnen- und Lehrerbildung.“

46. Zutavern 2001 S. 41

47. Ebd S. 45

48. Ebd S. 51

Handlungsfelder für die Pädagogische Hochschule Vorarlberg

- Forschung bildet Studierende, indem sie eine wissenschaftskritische Grundhaltung, forschungsmethodische Grundbegriffe und Kriterien zur Reflexion ihres pädagogischen Handelns erwerben können.
- Lokale Forschungsstellen sind geeignet, weitere Dienstleistungen in Bereichen der Schulentwicklung, der Evaluation und der Weiterbildung zu erfüllen. Als wissenschaftliche Zentren ermöglichen sie dadurch Synergien von Forschung und Lehre.⁴⁹

Für die Pädagogische Hochschule Vorarlberg heißt dies:

- Lehre und Schulpraktische Studien an der PHV sind einem „wissenschaftlich-reflexiven Habitus“⁵⁰ verpflichtet.
- Es ist Aufgabe aller an der PHV tätigen Personen, das Selbstverständnis der Lehrperson als forschende Person mit zu entwickeln. Die Förderung dieses Selbstverständnisses über entsprechende Maßnahmen ist Aufgabe des Zentrums für Forschung.
- Studierende nehmen verpflichtend an Lehrveranstaltungen im Bereich „Grundlagen forschender Tätigkeit“ teil, um eine Grundausbildung im Bereich Forschung inklusive Forschungsmethoden in Form von einschlägigen theoretischen Lehrveranstaltungen sowie praktischer Anwendung der erworbenen Kenntnisse im Rahmen eines Projekts zu gewährleisten. Die Bearbeitung kleinerer Fragestellungen durch Bachelor-Studierende in entsprechenden Lehrveranstaltungen und die öffentliche Präsentation der Ergebnisse wird unterstützt. Umfang und Anspruch dieser Grundausbildung im Bereich von Forschung sind abhängig vom jeweiligen Studiengang (Bachelor, Master, Lehrgang mit akademischer Qualifikation...). In den schulpraktischen Studien wird die kritisch reflektierende Haltung im Blick auf Unterricht eingeübt.
- Eine kritisch reflektierende und forschende Haltung wird aufgebaut und gefördert, indem das eigene professionelle Tun der Lehrpersonen in Lehre und Schulpraxis forschend reflektiert wird. Den Humanwissenschaften, den Fachwissenschaften und Fachdidaktiken kommt hierbei die Aufgabe zu, verstärkt auf der Basis von Fragen aus der Schul- und Unterrichtspraxis mit Hilfe von Rezeption berufsrelevanter Forschungsergebnisse und von forschenden Methoden Antworten zu finden.
- Studierende werden von professionellen Fachpersonen unterstützt, (im Team) kleinere Forschungsfragen zu bearbeiten und diese gegebenenfalls im Rahmen der

49. Beck 2001 S. 34

50. Altrichter/Mayr 2004

Schulpraxis zu erheben. Der Aufwand einer Integration von Studierenden in Forschungsteams darf aber nicht unterschätzt werden.⁵¹

- Studierende in Aus- und Weiterbildung werden – je nach Möglichkeit – in die Forschung einbezogen. Dies geschieht z.B. durch Integration von Forschungsergebnissen in die Lehre, durch forschungsbezogene Lektüre, durch Beteiligung an kleineren Forschungsaufgaben und gegebenenfalls Einbeziehung von Studierenden in Forschungsprojekte.
- Für die qualifizierenden Abschlussarbeiten der Studierenden entsprechen die Ansprüche an Forschung den in den jeweiligen Curricula und Prüfungsordnungen festgelegten Anforderungen, es besteht Vielfalt in der Methodenwahl.
- Schulpraxis selbst wird beforscht, durch Lehrende und/oder Studierende, mit Hilfe spezieller Fragestellungen oder spezieller methodischer Anregungen.
- Lehrende übernehmen im Team Forschungsaufgaben, die eigenen Forschungsarbeiten gewährleisten die Akzeptanz der Forschung in der jeweiligen Scientific Community. Solche Forschungsvorhaben werden im Normalfall in gemischten Teams zwischen Fachpersonen aus Forschung, Lehre und Schulpraxis erarbeitet. Lehrende verfolgen auch eigene Forschungsprojekte. Die Einbindung von AHS/BMHS Lehrenden in die Forschungstätigkeit der Pädagogischen Hochschule wird gefördert.

Es wird angeregt, dass die Mitarbeit an Forschungsprojekten auch in die Leitbilder und Schulkonzepte der Praxisschulen aufgenommen wird. Forschungsprojekte der PHV werden – nach Bedarf und Möglichkeit – in Kooperation mit den Praxisschulen bearbeitet, Forschungsprojekte von Praxisschulen werden – ebenso nach Bedarf und Möglichkeit – von der PHV unterstützt und begleitet.

51. Vgl. Zutavern 2001 S. 44

Forschungskooperationen

Forschung

Pädagogische Hochschule Vorarlberg

Partner auf regionaler Ebene

Regionales Schulmanagement
Schulen
tertiäre und quartäre
Bildungseinrichtungen
Landesverwaltung
Schulnahe Einrichtungen
Interessensvertretungen
Non-Profit-Organisationen

Partner auf nationaler Ebene

Bundesministerien
Pädagogische Hochschulen
Universitätsinstitute
Fachhochschulen
Wiss. Einrichtungen

Partner auf internationaler Ebene

In der Bodenseeregion:
Intern. Bodenseehochschule IBH
Pädagogische Hochschulen in den
benachbarten Schweizer Kantonen
und deutschen Bundesländern

Internationale
Forschungsvereinigungen und
Netzwerke
Europäische Partnerhochschulen

Die Koordination und Zusammenarbeit mit Forschungspartnern gewinnt zunehmend an Bedeutung. Die Bündelung des Wissens in interdisziplinären und interinstitutionellen Teams sichert unterschiedliche Sichtweisen sowie verschiedene Kompetenzen und bereichert den Prozess. Im Hochschulgesetz 2005 werden in § 10 die Pädagogischen Hochschulen für den Bereich der berufsfeldbezogenen Forschung und Entwicklung zur Kooperation mit in- und ausländischen Universitäten und Fachhochschulen verpflichtet.⁵²

Die Bedeutung der Kooperationen im Bereich Forschung wird im Expertenbericht der Schweiz zur Bestandsaufnahme Forschung und Entwicklung in der Lehrerinnen- und Lehrerbildung vor allem damit argumentiert, als bessere Koordination und intensivere Zusammenarbeit dazu beitragen sollen, „Überschneidungen und Doppelspurigkeiten einerseits und Forschungslücken andererseits zu vermeiden, inhaltliche Schwerpunkte zu setzen und damit unnötige Konkurrenzkämpfe um knappe Ressourcen verhindern zu können“⁵³. Ein qualitätsorientierter Wettbewerb um F&E-Aufträge wird aber durchaus begrüßt.

Aus Sicht der Pädagogischen Hochschule Vorarlberg sind Forschungskooperationen aus mehreren Gründen anzustreben:

- Die Bündelung von interdisziplinärem und interinstitutionellem Wissen ist für Forschungsaufgaben jedenfalls bereichernd.
- Für die Pädagogische Hochschule Vorarlberg ist die enge Kooperation mit dem regionalen Schulmanagement eine wesentliche Voraussetzung für den Erfolg der berufsfeldbezogenen Forschung mit Fokus auf regionalen Problemstellungen.
- Die Chancen, Drittmittel für Forschung aus nationalen und internationalen Förderungen zu erhalten, steigen im Verbund mit Partnern.
- In den überregionalen Förderprogrammen der EU (Interreg) und in den Förderprogrammen der Internationalen Bodenseehochschule ist die Zusammenarbeit mit Partnern aus anderen Ländern/Kantonen Voraussetzung für die Teilnahme.
- Die Pädagogische Hochschule Vorarlberg ist aufgrund ihrer geographischen Lage in der vorteilhaften Situation, mit Partnern aus mehreren unmittelbar angrenzenden Staaten zusammenarbeiten zu können und dabei aus dem Vergleich mit unterschiedlichen Bildungssystemen zu profitieren.

52. Hochschulgesetz 2005 § 10

53. Grossenbacher u.a. 1998 S. 68

Auf regionaler Ebene

Auf regionaler Ebene sind für den Forschungsbereich der Pädagogischen Hochschule Kooperationen mit unterschiedlichen Einrichtungen weiterzuführen bzw. anzustreben:

- Regionales Schulmanagement: Das regionale Schulmanagement ist für die Pädagogische Hochschule Vorarlberg einerseits ein potentieller Auftraggeber im Bereich der berufsfeldbezogenen Forschung und andererseits ein Partner in der Bearbeitung regionaler Fragestellungen.
- Landesverwaltung: In berufsfeldbezogenen Forschungsfragen, die das schulische Umfeld mitberücksichtigen, ist die enge Zusammenarbeit mit den entsprechenden Fachabteilungen der Landesverwaltung anzustreben. Dies gilt beispielsweise in Fragestellungen im Schwerpunktbereich „Lernen in einer multikulturellen Schule“, wenn es darum geht, Werte und Einstellungen von SchülerInnen und deren Umfeld zu erheben oder im Schwerpunktbereich „Vermittlung naturwissenschaftlicher und technischer Inhalte“, wenn es darum geht, alternative Methoden in Zusammenarbeit mit technisch orientierten Unternehmungen zu erproben.
- Vorarlberger Einrichtungen der Aus- und Weiterbildung: Eine sehr enge Zusammenarbeit mit der Schulpraxis ist insbesondere im Schwerpunktbereich „Anforderungen und Bedürfnisse im Berufszyklus von LehrerInnen“ erforderlich, aber auch in allen anderen praxisorientierten Fragestellungen. Im Schwerpunktbereich „Vermittlung naturwissenschaftlicher und technischer Inhalte“ ist eine Kooperation mit dem technischen Studiengang der Fachhochschule zu prüfen.
- Weitere mögliche Partner des Forschungsbereichs der Pädagogischen Hochschule sind je nach Themenstellungen Non-Profit-Organisationen sowie die Vorarlberger Interessensvertretungen und schulnahe bzw. schulunterstützende Einrichtungen.

Auf nationaler Ebene

Auf nationaler Ebene sind Kooperationen mit Pädagogischen Hochschulen und Universitätsinstituten und Fachhochschulen anzustreben, die in Forschungsschwerpunkten tätig sind, in denen auch die Pädagogische Hochschule Vorarlberg arbeitet.

Auf internationaler Ebene

Die Internationale Bodenseehochschule als Verbund von 24 Universitäten, Pädagogischen Hochschulen und Fachhochschulen im gesamten Bodenseeraum bietet eine ausgezeichnete Plattform für gegenseitig bereichernde Kooperationen verschiedenster Art. Dies gilt insbesondere auch für die Zusammenarbeit in Forschungsprojekten, die in der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit immer

auch den vergleichenden Aspekt unterschiedlicher Bildungssysteme enthalten.

Die Nutzung der Interreg-Programme der Europäischen Union setzt ebenfalls grenzüberschreitende Zusammenarbeit voraus.

Darüber hinaus ist die Pädagogische Hochschule Vorarlberg offen für Forschungsvereinigungen und -netzwerke sowie für verschiedenste internationale Forschungsk Kooperationen, sofern die Kooperation im Interesse der Hochschule gelegen und für alle Partner wissensbereichernd ist.

Forschungstransfer

Dissemination der Forschungsergebnisse

Der Beitrag der berufsfeldbezogenen Forschung zur Weiterentwicklung der Qualität des Bildungswesens wurde als eines der Ziele der Forschung an der Pädagogischen Hochschule Vorarlberg definiert. Ein weiteres Ziel ist der Beitrag zur persönlichen und fachlichen Qualifizierung von Lehrenden und Studierenden.⁵⁴ Um diese Ziele zu erreichen, müssen Ergebnisse berufsfeldbezogener Forschung auf verschiedenen Ebenen disseminiert werden. In der Bestandsaufnahme Forschung und Entwicklung in der Schweizer LehrerInnenbildung weisen Grossenbacher u.a. auf den doppelten Charakter der Dissemination im Bereich der Bildungsforschung hin: „Zum einen müssen die Forschungsergebnisse der Gemeinschaft der Forschenden kommuniziert und mit dieser die disziplinorientierte Debatte gesucht werden. Zum anderen müssen die Forschungsergebnisse an die Praxis weitergeleitet und auch dort der kritischen Beurteilung und Diskussion ausgesetzt werden.“⁵⁵ Letzteres erhält bei Berücksichtigung der oben angeführten übergeordneten Ziele der Forschungstätigkeit an der Pädagogischen Hochschule hohe Bedeutung.

Zielgruppe Gemeinschaft der Forschenden

Der wissenschaftliche Diskurs innerhalb der „scientific community“ erfolgt vor allem über (reviewte) Fachzeitschriften, wissenschaftliche Mailinglisten, Beiträge auf internationalen Fachtagungen u.ä. Für die Pädagogische Hochschule Vorarlberg dürfte es nicht einfach sein, mit eigenen Beiträgen in diesen internationalen Diskurs einzutreten. Anzustreben und erreichbar ist hingegen der fachliche Austausch über Forschungsprojekte und -ergebnisse auf der Ebene der österreichischen Pädagogischen Hochschulen sowie Fachhochschulen und Universitäten, im Kreis der Internationalen Bodenseehochschule sowie mit den europäischen Partnerhochschulen der PH Vorarlberg. Die Dissemination der Forschungsergebnisse der Pädagogischen Hochschule erfolgt insbesondere über:

- Die Forschungszeitschrift der Pädagogischen Hochschule F&E Edition: Die Zeitschrift erscheint halbjährlich und ist das Fenster für die Forschungstätigkeit an der Hochschule. Zu den Zielgruppen gehören u.a. Forschende an anderen Pädagogischen Hochschulen in Österreich und im deutschsprachigen Ausland, insbesondere an den Partnerhochschulen der Internationalen Bodenseehochschule. In der Zeitschrift werden Berichte und Ergebnisse aus berufsfeldbezogenen Forschungsprojekten an der Pädagogischen Hochschule sowie Gastbeiträge zu pädagogischen Forschungsthemen veröffentlicht. Die Zeitschrift bietet aber auch Raum für Kurzbeiträge zu ausgezeichneten Bachelor- und Masterarbeiten von Studierenden der Hochschule.

54. Siehe dazu in Kapitel Forschungsverständnis, übergeordnete Ziele S. 16
55. Grossenbacher u.a. S. 69

- Publikationen in Fachzeitschriften: Die Publikation von Berichten aus der Forschungstätigkeit der Mitglieder des Kollegiums wird nach Möglichkeit unterstützt.
- Beiträge bei facheinschlägigen Tagungen und Workshops: Die Teilnahme von Mitgliedern des Kollegiums an facheinschlägigen wissenschaftlichen Tagungen und die Vorstellung von Forschungsprojekten und Ergebnissen wird nach Maßgabe der Möglichkeiten unterstützt.

Zielgruppe Praxis:
Lehrende, Studierende,
Schulbehörde, Schulpartner

Berufsfeldbezogene Forschung, die den Anspruch erhebt, einen Beitrag zur Weiterentwicklung der Qualität des Bildungswesens in der Region, sowie zur persönlichen und fachlichen Weiterentwicklung der Lehrenden und Studierenden zu leisten, muss ihre Ergebnisse zielgruppengerecht kommunizieren. Diese zielgruppenorientierte, überwiegend regionale Kommunikation erfolgt über:

- Die Weiterbildung der Pädagogischen Hochschule: Die Institute für Lebensbegleitendes Lernen der pädagogischen Hochschule bieten zielgruppenspezifische Weiterbildung für Lehrende aller Schultypen und Schulstufen. Eine enge Zusammenarbeit mit den Instituten ist für die zielgruppenspezifische Dissemination der Forschungsergebnisse von hoher Bedeutung.
- Die Lehre an der Pädagogischen Hochschule und die Schulpraxis: Institutsleiter, Modulverantwortliche und die Leitung der Schulpraxis sind eingeladen und verpflichtet, die Ergebnisse der Forschung auf ihre Umsetzung in der Lehre und in der Schulpraxis zu prüfen. Die Verbindung von Forschung mit Lehre und Schulpraxis ist ein zentraler Bereich, der in einem eigenen Kapitel (S. 30ff) dargestellt wurde.
- Den Kontakt mit Schulbehörde und Partnern aus der Bildungslandschaft: Ergebnisse von Forschungen, die für Schulbehörden bzw. Partner aus der Bildungslandschaft relevant sind, werden direkt im Gespräch bzw. über Veranstaltungen für die Zielgruppe oder zielgruppenspezifische Publikationen kommuniziert.
- Mitarbeit in Arbeitsgruppen, die sich mit Wissenstransfer beschäftigen, z.B. in der Arbeitsgruppe Wissens- und Technologie-Transfer der Internationalen Bodensee Hochschule IBH.

**Marketing
der Forschung**

Marketing meint hier die Positionierung der Forschung der Pädagogischen Hochschule nach innen und nach außen und umfasst neben den Maßnahmen der Öffentlichkeitsarbeit auch das Bestreben, Forschungstätigkeit für das Kollegium attraktiv zu gestalten (Karriereplanung, Dienstrecht, Unterstützung bei Publikationstätigkeit), das Standing der Forschung an der Hochschule insgesamt zu erhöhen (Forschungskompetenz als Kriterium bei der Ein-

stellung von Mitgliedern des Kollegiums) und das Standing der Forschungstätigkeit der Pädagogischen Hochschule im Umfeld zu stärken (Kooperationen, Forschungsaufträge im öffentlichen Interesse). Maßnahmen zu diesen Marketingzielen werden bei den thematischen Kapiteln dieses Konzeptes erörtert. Im Folgenden werden Überlegungen zur Öffentlichkeitsarbeit als Teilbereich des Marketings dargestellt. Öffentlichkeitsarbeit muss sich die Frage nach der „Öffentlichkeit“ stellen, die angesprochen werden soll. Dabei ist für die Forschung der Pädagogischen Hochschule zu unterscheiden zwischen der Öffentlichkeit innerhalb der Pädagogischen Hochschule (Entscheidungsträger, Kollegium, Mitarbeiter der Verwaltung, Studierende) und der Öffentlichkeit außerhalb der Pädagogischen Hochschule (Partner, Interessierte, breite Öffentlichkeit). Eine klare Abgrenzung ist nicht möglich, die vorgeschlagenen Maßnahmen wirken zum Teil in beiden Bereichen.⁵⁶

Öffentlichkeitsarbeit nach innen und nach außen

Öffentlichkeitsarbeit nach innen hat das Ziel, über Forschungstätigkeit fundiert zu informieren, eine positive Grundstimmung für Forschung zu stärken und letztlich auch MitarbeiterInnen aus dem Kollegium für Forschung zu gewinnen.

- Informations-Anlaufstelle: Eine wesentliche Rolle in der internen Kommunikation kommt dem Zentrum für Forschung, Entwicklung und Transfer zu. Das Zentrum ist die zentrale Anlaufstelle bei allen Fragen und Anregungen zu Forschung im Haus und bietet Unterstützung in verschiedensten Fragen.
- Studientage: Die mindestens einmal im Semester stattfindenden Studientage für das Kollegium der Hochschule sind als Plattform zur Diskussion verschiedenster hochschulrelevanter Themen angelegt. Für das Zentrum für Forschung besteht die Möglichkeit, an Studientagen Forschungsarbeiten zu präsentieren und einen Ausblick auf künftige Vorhaben zu geben.
- Direct-Mailing: Der direkte Kontakt zu einem Forschungsthema bietet den Vorteil, definierte Zielgruppen (Humanwissenschaften, Fachdidaktik Naturwissenschaften usw.) anzusprechen und für Forschungstätigkeit zu sensibilisieren.
- Info-Tafel: Laufende Aushänge an den Informationstafeln zu verschiedenen Forschungsvorhaben geben die Möglichkeit, Basisinformationen weiterzugeben und unterstützen eine positive Grundstimmung.

Öffentlichkeitsarbeit nach außen unterscheidet sich in ihren Zielsetzungen nicht wesentlich von der nach innen gerichteten Öffentlichkeitsarbeit. Auch hier geht es darum, über die

56. Ziele und Instrumente der Öffentlichkeitsarbeit der Pädagogischen Hochschule sind im Strategiepapier Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit der Pädagogischen Hochschule Vorarlberg (2007) ausgeführt

Forschungstätigkeit der Pädagogischen Hochschule zu informieren und eine positive Grundstimmung für Forschung zu stärken. Unterschiedlich sind die Wahl der Kommunikationsmittel, die Tiefe der Information und die Sprache. Es versteht sich von selbst, dass eine Presseausendung oder ein kurzer Beitrag in einer schulnahen Zeitschrift zu einem Forschungsbericht in einer weniger komplexen Sprache geschrieben ist, als der Bericht selbst, der in der Forschungszeitschrift der Pädagogischen Hochschule F&E Edition veröffentlicht wird. Dies gilt für alle im Folgenden genannten Informationskanäle:

- Homepage: Die Homepage der PH ist das Fenster nach außen. Die Zielgruppen sind äußerst komplex und vielfältig. Der Forschungsbereich der Homepage soll einen Überblick zu den wesentlichen Zielen, Projekten und Publikationen der Forschung an der Hochschule geben.
- Newsletter „Unsere PH“: Der monatlich erscheinende hauseigene Newsletter ist für Schulbehörden, Schulen, schulnahe Einrichtungen, aber auch Angehörige der Pädagogischen Hochschule konzipiert und gibt aktuelle Informationen aus dem Geschehen der PH. Für Forschung besteht die Chance, praxisrelevante Themen in der Schullandschaft breit anzudiskutieren.
- Jahresbericht der Pädagogischen Hochschule: Der Jahresbericht gibt einen Rückblick zum Geschehen an der Hochschule und statistische Informationen für MitarbeiterInnen, Studierende, Schulbehörden, Schulen, Partner, Interessierte und die Fachöffentlichkeit. Die Forschung beteiligt sich am Jahresbericht mit einem kurz gefassten und leicht verständlichen Überblick zur Jahrestätigkeit.
- Beiträge in schulnahen Publikationen: Angesprochen werden hier vor allem in Vorarlberg erscheinende Periodika wie beispielsweise die Zeitschrift des Landesschulrates „Schule heute“. Mit kurz gefassten Berichten zu Forschungsergebnissen bzw. Forschungsvorhaben werden LehrerInnen aller Schulstufen und Schultypen erreicht.
- Presseausendungen, Pressekonferenzen: Die Möglichkeiten, Forschungsthemen über Pressearbeit zu platzieren, sind beschränkt. Forschung kann aber jedenfalls bei Presseausendungen und Pressekonferenzen zu verschiedenen Hochschulthemen thematisiert werden.

Die Dissemination der Forschungsergebnisse sowie die Öffentlichkeitsarbeit für die Forschung sind zentrale Aufgaben des Zentrums für Forschung, Entwicklung und Transfer. Im Bereich Öffentlichkeitsarbeit erhält das Zentrum bei der Nutzung der Kommunikationskanäle Unterstützung durch die Stabstelle für Öffentlichkeitsarbeit. Die Inhalte müssen vom Zentrum aufbereitet werden. Für den zeitlichen und finanziellen Aufwand sind entsprechende Ressourcen vorzusehen.

Organisation der Forschung

Forschung an der Pädagogischen Hochschule Vorarlberg ist in ein vielfältiges Beziehungsnetz eingebunden. Die Organisation des Forschungsbereichs ist daher von mehreren Seiten zu betrachten: Zunächst wird Forschung in Bezug zur Aufbauorganisation der Pädagogischen Hochschule dargestellt. Anschließend werden die Aufgaben im Bereich Forschung taxativ aufgezählt. In einem nächsten Schritt werden Forschungsgremien und das Umfeld der Forschung in einem Organigramm dargestellt. Schließlich werden die Aufgaben im Bereich Forschung in einem Aufgabendiagramm den einzelnen Gremien zugeordnet.

Aufbauorganisation der Pädagogischen Hochschule Vorarlberg

In der Aufbauorganisation der Pädagogischen Hochschule Vorarlberg ist das Zentrum für Forschung, Entwicklung und Transfer als eines von drei Hochschulzentren eingerichtet, die für die gesamte Hochschule relevante Aufgaben wahrnehmen und die Umsetzung forcieren. Das Zentrum für Forschung, Entwicklung und Transfer ist ebenso wie das Zentrum für Qualitätssicherung und das Zentrum für Internationale Angelegenheiten insitutsübergreifend tätig. Verantwortet wird die Arbeit der Zentren im Rektorat vom Vizerektorat Forschung, Qualitätssicherung und Kooperationen.⁵⁷



57. Siehe dazu Organisationsplan der Pädagogischen Hochschule Vorarlberg gemäß § 29 Hochschulgesetz 2005, Anhang S. 2

Aufgaben im Bereich Forschung

Neben der eigentlichen Forschungstätigkeit hat der Bereich Forschung eine Fülle verschiedener Aufgaben: In Anlehnung an das Forschungskonzept der Pädagogischen Hochschule Zürich⁵⁸ werden die Aufgaben in

- Kernaufgaben der Forschung
- Managementaufgaben für die Forschung sowie
- Unterstützungsaufgaben für die Forschenden

gegliedert. Die Empfehlungen des Forschungsbeirates gemäß § 24 Abs. 4 Akademien-Studiengesetz⁵⁹ sind in die Überlegungen eingeflossen.

Kernaufgaben der Forschung

Berufsfeldbezogene Forschung

Initiierung und Durchführung berufsfeldbezogener Forschungsprojekte insbesondere aus dem Bereich der Forschungs-Schwerpunkte:

- Initiieren der Mitarbeit der Pädagogischen Hochschule Vorarlberg in kooperativen Forschungsprojekten mit Partnerinstitutionen und -organisationen (z.B. im Rahmen der Internationalen Bodenseehochschule, in INTERREG-Forschungspartnerschaften und in Zusammenarbeit mit nationalen und internationalen Partnerhochschulen)
- Initiieren und begleiten von Forschungsprojekten (Standortprojekten), die von Mitgliedern des Kollegiums der Pädagogischen Hochschule durchgeführt werden.

Netzwerkarbeit

Mit forschungsrelevanten Partnereinrichtungen und Organisationen Netzwerke aufbauen und pflegen.

Vernetzung von Forschung und Lehre

Maßnahmen zur Vernetzung von Forschung und Lehre entwickeln und umsetzen.

Dissemination der Forschungsergebnisse, Öffentlichkeitsarbeit

Forschungsergebnisse zielgruppenorientiert disseminieren und den Bereich Forschung durch kontinuierliche Öffentlichkeitsarbeit stärken:

- Redaktion der Zeitschrift F&E wahrnehmen
- Beiträge in Fachzeitschriften platzieren
- Beiträge für den News-Letter ‚Unsere Ph‘ und in Lehrerzeitschriften schreiben sowie die Homepage der Pädagogischen Hochschule und forschungsrelevante WEB-Plattformen mitbetreuen
- Veranstaltungen und Tagungen organisieren
- weitere Disseminationswege suchen und nutzen

58. Siehe Büeler 2003 S. 27f

59. Siehe dazu Forschungsbeirat
2004 S. 29

Managementaufgaben für die Forschung

Mitarbeit in forschungsrelevanten Arbeitsgruppen

Die Interessen der Forschung in Arbeitsgruppen im Haus, in Zusammenarbeit mit Partnern und im Verband der Pädagogischen Hochschulen in Österreich vertreten.

Dokumentation

Den Stand der Forschung an der Pädagogischen Hochschule in Jahresberichten dokumentieren.

Strategische Planung

Die Ausrichtung und langfristige Entwicklung des Zentrums für Forschung, Entwicklung und Wissenstransfer in einem strategischen Planungsprozess definieren sowie die Umsetzung der Forschungsschwerpunkte initiieren.

Mittelfristige Planung

Die aktuellen vom Zentrum für Forschung unterstützten und geförderten Forschungsprojekte in einem mindestens dreijährigen rollenden Planungsprozess definieren.

Personalmanagement

Den MitarbeiterInneneinsatz, die MitarbeiterInnenrekrutierung und -förderung planen und durchführen.

Finanzmanagement

Das Budget und den Finanzeinsatz planen und die Umsetzung kontrollieren.

Qualitätsmanagement

Evaluierungen der Forschungsorganisation und der Zielerreichung im Hinblick auf die im Forschungskonzept definierten übergeordneten Ziele veranlassen.

Drittmittel

Drittmittel für Forschungstätigkeit lukrieren.

Marketing, Öffentlichkeitsarbeit und Dissemination der Forschungsergebnisse

Die Maßnahmen des Marketing, der Öffentlichkeitsarbeit und der Dissemination der Forschungsergebnisse der Pädagogischen Hochschule Vorarlberg in einem mittelfristigen Konzept definieren. Herausgabe der Forschungszeitschrift der Pädagogischen Hochschule.

Unterstützungsaufgaben für die Forschenden

Beratung, Motivation, Unterstützung

Forschungsunerfahrene KollegInnen zur Mitarbeit in Forschungsprojekten motivieren und weniger erfahrene KollegInnen in erfahrene Forschungsteams einbinden.

Organisation des Bereichs Forschung

Fortbildungsangebote

Für Forschende Angebote der Weiterbildung konzipieren und anbieten bzw. durchführen.

Das folgende Organigramm fokussiert auf den Bereich Forschung. Im Mittelpunkt steht das Zentrum für Forschung, Entwicklung und Transfer in seinen Beziehungen zu verschiedenen Führungs- und Beratungsgremien, Instituten, Projektteams und Zielgruppen im Rahmen der Pädagogischen Hochschule. Um Übersichtlichkeit zu erleichtern, sind die vielfältigen Außenbeziehungen ausgeklammert.⁶⁰



Führungsgremien

Hochschulrat

Der Hochschulrat ist vom Rektorat über wesentliche strategische Entscheidungen im Bereich Forschung zu informieren.

Rektorat

Entscheidende strategische Weichenstellungen (z.B. das Forschungskonzept und seine Umsetzung) sind vom Rektoratskollegium einstimmig zu beschließen. Im Rektorat der Pädagogischen Hochschule hat das Vizerektorat für Forschung, Qualitätsmanagement und Kooperationen die inhaltliche und personelle Verantwortung für die Tätigkeit des Zentrums für Forschung und übernimmt Managementaufgaben für die Forschung.

60. Die Kooperationen sind in einem eigenen Kapitel (S. 33ff) dargestellt.

Studienkommission

Die Studienkommission ist über wesentliche strategische Entscheidungen im Bereich Forschung zu informieren. Über die Ausgestaltung der Forschungsanteile in Curricula entscheidet die Studienkommission.

Beratungsgremien

Forschungsbeirat

Dem Forschungsbeirat kommt beratende Funktion bei der mittelfristigen Planung der Forschungsprojekte zu. Der Beirat wird aus Mitgliedern der Hochschule und externen Partnereinrichtungen ehrenamtlich besetzt. Damit wird die Sicht der Pädagogischen Hochschule durch die in der strategischen Planung entscheidende Außensicht ergänzt. Der Forschungsbeirat tagt mindestens zweimal jährlich.

Koordinationsgremium

Das Koordinationsgremium sichert die direkte Rückkopplung zur Praxis. Mitglieder sind die Vizerektorin für Lehre und Lebensbegleitendes Lernen sowie die Leiter der Hochschulinstitute und der Leiter der Praxisschulen. Das Vizerektorat für Forschung berichtet im Koordinationsgremium mindestens zweimal jährlich über laufende und geplante Forschungsprojekte. Dem Koordinationsgremium kommt beratende Funktion zu.

Forschungszentrum und Forschungsteams

Zentrum für Forschung, Entwicklung und Transfer

Das Zentrum ist im Bereich der Kernaufgaben und der Unterstützungsaufgaben für die Forschenden verantwortlich tätig. Die Initiierung und Betreuung der Forschungsprojekte, die Koordination der Schwerpunkte sowie die Dissemination der Ergebnisse, die Netzwerkarbeit, Öffentlichkeitsarbeit und Dokumentation erfolgen operativ über das Zentrum für Forschung, Entwicklung und Transfer. Die Zentrumsleitung hat für die Forschenden Beratungs- und Unterstützungsaufgaben und organisiert Fortbildungsangebote im Bereich Forschung (z.B. Forschungsmethoden, Vertiefung in wissenschaftliches Arbeiten). Die Zentrumsleitung ist in Forschungsprojekte eingebunden und übernimmt auch selbst die Leitung von Forschungsprojekten. Das Zentrum wird nach Maßgabe der finanziellen Möglichkeiten von einer wissenschaftlichen Mitarbeit unterstützt.

Projektleitung

Jedes Forschungsprojekt wird von einem Projektleiter / einer Projektleiterin betreut, die für die Vorbereitungsphase und die Dauer der Projektdurchführung bestellt wird. Er oder sie zeichnet für die Vorbereitung von Projekten verantwortlich, hält sich im Fachbereich des Projekts auf dem Stand der Forschung und besucht Fortbildungsveranstal-

tungen. Die Projektleitung entwickelt mit Unterstützung des Zentrums das Forschungsdesign (Fragestellung, Methode, Zeit- und Ressourcenplan), schlägt die ProjektmitarbeiterInnen vor und stellt den Antrag auf Durchführung des Projekts. Die Projektleitung führt das Forschungsprojekt autonom mit den Mitgliedern des Projektteams durch. Die Zentrumsleitung wird über Zwischenberichte über den Stand des Projekts informiert. Den Abschluss des Projekts bildet in der Regel der Forschungsbericht, der in den Publikationen der Pädagogischen Hochschule veröffentlicht wird.

Projektteam

Die Forschungsarbeit wird in Projektteams geleistet, die für die Dauer eines Forschungsprojekts bestellt werden. Die Besetzung der Teams erfolgt nach fachlichen Kriterien aus dem Kollegium der Pädagogischen Hochschule, durch qualifizierte MitarbeiterInnen aus der Vorarlberger Lehrerschaft sowie qualifizierte Personen aus anderen Fachbereichen. Die Zahl der MitarbeiterInnen variiert je nach Projekt.

Verbindung zu Lehre und Schulpraxis

Lehrende und Studierende in der Aus- und Weiterbildung

Lehrende in der Ausbildung führen Studierende in wissenschaftliches Arbeiten ein und betreuen sie bei der Erstellung der Bachelorarbeiten. Ziel der Ausbildung ist es unter anderem, die Studierenden zur ständigen Reflexion ihres Handelns anzuregen. Über die Weiterbildung werden praxisrelevante Forschungsergebnisse in die Schulpraxis geführt. Forschung in Verbindung mit Lehre und Schulpraxis wird in einem eigenen Kapitel (S. 30ff) ausführlich thematisiert.

Unterstützungsarbeit

Zentrum für Qualitätsmanagement

Das Zentrum für Qualitätsmanagement unterstützt das Zentrum für Forschung, Entwicklung und Transfer bei der Planung und Durchführung qualitätssichernder Maßnahmen.

Stabstelle für Öffentlichkeitsarbeit

Die beim Rektorat angesiedelte Stabstelle unterstützt das Zentrum für Forschung administrativ bei der Durchführung der Öffentlichkeitsarbeit.

Funktionendiagramm des Bereichs Forschung

Die Unabhängigkeit und Freiheit der Forschung in der operativen Umsetzung der Projekte, die Freiheit in der Wahl der Forschungsansätze und Forschungsmethoden sind eine unabdingbare Voraussetzung für wissenschaftliches Arbeiten. In der Wahl der Fragestellungen, der Me-

thoden und der Durchführung der Forschung arbeiten die Projektteams autonom. Andererseits ist Steuerung bei der Setzung der Forschungsschwerpunkte und der Planung der Umsetzung dieser Schwerpunkte erforderlich. Der Steuerung bedarf es auch im Management der Forschung, im Marketing, in der Wahl der Partner und der Vernetzungsarbeit sowie bei den internen Abläufen.

Die folgende Funktionenmatrix ordnet die einzelnen Aufgaben den Gremien und beteiligten Stellen zu. In dieser Darstellung werden Aufgaben mit Strukturen verbunden und mit Zuständigkeiten und Verantwortlichkeiten verknüpft.

Gremien	E = Entscheidung P = Planung A = Antrag M = Mitsprache B = Beratung D = Durchführung I = Information C = Controlling											
	Hochschulrat	Rektorat	Studienkommission	VR für Forschung	Forschungsbeirat	Koordinationsgremium	Zentrum für Forschung	Projektleitung	Projektteams	Stabstelle für ÖA	Zentrum für QM	
Strategische Planung	I	E	I	P/A/D	I/B	I/B	M/D					
Mittelfristige Planung		E		P/A/D	I/B	I/B	M/D	M				
Personalrekrutierung Zentrum für Forschung		E		A								
Personalmanagement Projektgruppen		I		E			B/P/A	P/A				
Finanzmanagement		I		E/P/C	I/B		P/A/D	M/P				
Qualitätsmanagement		I		E			M				B/M/P/D	
Drittmittelkürzung		E/D		P/D	B		P/D					
F-Projekte initiieren		I		P/E	I/B	I/B	P/M/D					
F-Projekte planen und durchführen				I			I	P/E/D	D			
Netzwerkarbeit				P/E/D			P/E/D	P/D				
Forschung und Lehre vernetzen			I			I/B	E/P/D					
F-Ergebnisse disseminieren				P/D	B	B	P/D	P/D		D		
Marketing und ÖA				P/E/D			P/M/D			D		
Dokumentation				I			D					
MA in F-Arbeitsgruppen				D			D	D				
Beratung, Unterstützung der Lehrenden							D					
Fortbildung konzipieren				E		B	P/D					
Forschungsanteile in Curricula			P/E				M					

Die Funktionenmatrix listet die formalen Zuständigkeiten und Verantwortlichkeiten auf. Eine transparente und kommunikative Zusammenarbeit über diese formalen Zuständigkeiten hinaus wird von den Gremien gelebt.

ForschungsmitarbeiterInnen

Im Bereich Forschung der Pädagogischen Hochschule werden ständige MitarbeiterInnen im Zentrum für Forschung, Entwicklung und Transfer in unterschiedlichen Funktionen eingesetzt. Temporäre MitarbeiterInnen werden in Projektteams für die Dauer eines Forschungsprojekts bestellt. Mitglieder in Beratungsgremien und mit unterstützenden Aufgaben sind ehrenamtlich bzw. im Rahmen ihrer Hauptaufgaben auch für den Bereich Forschung tätig. Im Folgenden werden die Beschäftigungsausmaße und die erforderlichen Qualifikationen der ständigen und temporären Mitarbeitenden im Bereich Forschung dargestellt. Anschließend werden Maßnahmen aus dem Personalmanagement diskutiert, die dazu beitragen, Forschungsmitarbeitende zu gewinnen und zu qualifizieren.

Bedarf und Qualifikationen Ständige MitarbeiterInnen

Leitung des Zentrums für Forschung, Entwicklung und Transfer

1 MitarbeiterIn 50 v 100.

Die Zentrumsleitung

- ist promoviert und verfügt über hohe wissenschaftliche Kompetenz
- hat Erfahrung in der leitenden Mitarbeit in Forschungsprojekten
- verfügt über Erfahrung in leitenden Funktionen im Projektmanagement
- bringt sich in der Dissemination der Forschungsergebnisse und der Öffentlichkeitsarbeit aktiv ein
- ist bereit und fähig, ein Team kooperativ zu führen und temporär Mitarbeitende konstruktiv einzubinden
- hat Erfahrung in der Konzeption und Organisation von Weiterbildungen
- ist offen und unterstützend in der Kommunikation
- ist bereit für Kooperationen und Vernetzungen
- hat die Fähigkeit, die Pädagogische Hochschule in verschiedenen Gremien zu repräsentieren und ihre Interessen zu vertreten

Wissenschaftliche Mitarbeit

Nach Maßgabe der finanziellen Möglichkeiten 1 Mitarbeiterin 50 v 100

Die wissenschaftliche Mitarbeit

- hat mindestens einen Magister-/Masterabschluss in einem fach einschlägigen Hochschulstudium
- verfügt über Methodenkenntnisse im Bereich der Bildungsforschung
- ist kommunikativ, offen und bereit für Kooperationen
- bringt sich in Teams konstruktiv ein
- ist bereit, sich laufend weiterzubilden und damit zur Entwicklung der Stelle beizutragen

Temporäre MitarbeiterInnen

ProjektleiterInnen

Die/der ProjektleiterIn wird für die Dauer des Projekts inklusive der erforderlichen Vorbereitungsphase bestellt. Die Abgeltung wird nach geschätztem Aufwand auf Antrag festgelegt.

Ein Projektleiter, eine Projektleiterin

- verfügt über einen facheinschlägigen Hochschul- bzw. Akademienabschluss im Themenfeld des Forschungsprojekts
- hat Erfahrung in der Mitarbeit in Forschungsprojekten
- ist in der Lage, Forschungsfragen zu formulieren, Forschungsdesigns zu entwickeln, Forschungsteams zusammenzustellen, kooperativ zu führen und Forschungsprojekte nach den Regeln des Projektmanagements durchzuführen
- ist bereit, sich laufend weiterzubilden und im Themenfeld des Projekts auf dem Stand der Forschung zu halten
- ist kommunikativ, offen und bereit für Kooperationen und Vernetzungen
- hat die Fähigkeit, die Pädagogische Hochschule in verschiedenen Gremien zu repräsentieren und ihre Interessen zu vertreten

ProjektmitarbeiterInnen

MitarbeiterInnen in Forschungsprojekten werden für die Dauer des Projekts bestellt. Die Abgeltung wird nach geschätztem Aufwand auf Antrag festgelegt.

Eine/ein ProjektmitarbeiterIn

- verfügt über facheinschlägige Qualifikationen im Forschungsbereich
- bringt sich in Teams konstruktiv ein und
- ist kommunikativ und offen

Personalmanagement

Das Profil für Forschende an der PH Vorarlberg muss jenen Standards entsprechen, die für Hochschulen (und Universitäten) in Österreich üblich sind. Solche Standards beinhalten z. B. Methodenkompetenz, Fachkompetenz bzw. Kompetenz in spezifischen thematischen Forschungsschwerpunkten. Wesentlich sind auch kommunikative und soziale Kompetenz im Kontext mit dem Forschungszentrum der PH Vorarlberg. Fremdsprachenkenntnisse sind im Rahmen von Forschungstätigkeiten von Vorteil.

Einstellung

Bei Neuanstellungen wird verstärkt auf die Forschungskompetenz der BewerberInnen geachtet. Dies wird bereits in den Stellenausschreibungen dezidiert angeführt.

Motivation und Förderung

Motivationsorientierte Anreize sind zu kreieren. Forschung an der PH Vorarlberg soll sich Karriere fördernd

auswirken. Ein Weg findet sich im Erstellen interner Forschungskriterien, in der Stärkung des Forschungsbewusstseins sowie im Aufbau von forschungsfördernden Strukturen (z.B. Abgeltung, Publikationen, Vereinbarkeit mit Lehre). Eine dienstrechtliche Anerkennung sowie Absicherung von Forschungstätigkeiten ist notwendig.

Publikationen und interne Öffentlichkeitsarbeit

Studierende und Lehrende an der PH Vorarlberg sollen über geeignete interne Publikationsorgane kontinuierlich über den Stand der Forschungsprozesse informiert werden und aktive Möglichkeiten des gegenseitigen Austausches finden („Runder Tisch Forschung“, „Jour fixe Forschung“ etc.) Forschung an der PH Vorarlberg muss für Studierende und Dozierende an der PH Vorarlberg sichtbar sein. Aus diesem Grund wird die Installation einer Informationstafel, -wand o. ä. für die laufende Thematisierung von Forschungsinitiativen, -prozessen und -projekten befürwortet. Damit ist und bleibt Forschung transparent und nachvollziehbar. Eine solche ständige (intern) öffentliche Präsenz der Forschung birgt ebenso nachhaltigen Impulscharakter. Die systematische Bestandsaufnahme aller an der PH Vorarlberg stattfindenden Forschungsprozesse und -publikationen, etwa in Form einer Liste aller Autorinnen und Autoren, die in den vergangenen Jahren in der F&E-Edition publiziert bzw. Aufsätze in anderen Fachzeitschriften bzw. weiteren Organen veröffentlicht haben bzw. laufend publizieren, soll fortgeführt werden.

Weiterbildung

Fortbildungen zu forschungsrelevanten Themen, Methoden, Netzwerken etc. werden seitens der PH zu konkreten Forschungsansätzen initiiert bzw. Dozierende zu forschungsspezifischen Tagungen, Seminaren etc. entsendet. Für interessierte Dozierende können hausinterne Fortbildungen angeboten werden (verschiedene Forschungsansätze, unterschiedliche Orientierungen). Eine Chance, die Forschung über Studierende und Dozierende, Forschung aktiv und gemeinsam an der PH Vorarlberg zu initiieren und stattfinden zu lassen, findet sich auch in einer gemeinsamen Organisation forschungsbezogener nationaler und internationaler Seminare, Tagungen an der PH Vorarlberg.

Einbindung von Studierenden und externen Dozierenden

Studierende der Erstausbildung und der Weiterbildung können im Rahmen einzelner Forschungsprojekte die Möglichkeit finden, an Forschungsprozessen aktiv und an ihren Studienrichtungen orientiert, mitzuwirken. Dadurch wird für Studierende lernendes Forschen ermöglicht. Externe Dozierende (etwa im Kontext von Hochschullehrgängen bzw. Masterstudiengängen) können mit ihren Forschungstätigkeiten aktiv in die PH Vorarlberg eingebunden werden.

Ressourcen und Zeitplan

Bei der Diskussion um Ressourcen und Zeitpläne für die Forschung muss berücksichtigt werden, dass Forschung eine angemessene Anlaufphase benötigt, dass Forschung langfristig angelegt sein muss und dass Forschung der Zusammenarbeit und Unterstützung durch die in Aus- und Fortbildung tätigen Institute und der Verwaltung bedarf.

Im Vorfeld der Gründung der Pädagogischen Hochschulen haben die beiden Beratungsgremien des Bundes - die Planungs- und Evaluierungskommission sowie der Forschungsbeirat gem. § 24 Akademien-Studiengesetz - Vorschläge zur Forschungsfinanzierung vorgelegt.

Die Planungs- und Evaluierungskommission nennt als Ressourcen zwei Quellen:

- 1) ein global bestimmter Anteil der Personalzeit wird für Forschung zugewiesen (10 – 30 %),
- 2) ein Forschungsförderungsfonds wird eingerichtet, der auf die spezielle Situation der Hochschulen für pädagogische Berufe in der Transformationsphase Rücksicht nimmt.⁶¹

Der Forschungsbeirat gem. § 24 Akademien-Studiengesetz empfiehlt in seinem Bericht 2004⁶² die Berücksichtigung von Forschung im Organisations-, Ziel-, Leistungs- und Ressourcenplan. Die Pädagogischen Hochschulen sollen zur Sicherstellung internationaler Qualitätsstandards im Gesamtbudget einen Sockelbeitrag im international üblichen Ausmaß festsetzen, der ausschließlich für die Forschungsförderung gewidmet ist und der Errichtung der Unterstützungsstruktur für Forschung dient. Als zweite Finanzierungsquelle empfiehlt der Beirat die Einrichtung eines gemeinsamen Fonds der Pädagogischen Hochschulen, in den sie einen Teil der von ihnen für Forschung aufzuwendenden Personal- und Sachmittel einbringen. Materielle und immaterielle Forschungsanreize für das Kollegium sollen dazu beitragen, an den Pädagogischen Hochschulen schrittweise eine Forschungstradition aufzubauen.

Für die Pädagogische Hochschule Vorarlberg wird im Budget - ausgehend von den laufenden Planungen - ein Forschungsbereich über Werteinheiten festgelegt. Die Frage der Einrichtung, Ausgestaltung und der Richtlinien eines Forschungsförderungsfonds für die Pädagogischen Hochschulen wird in den nächsten Monaten auf der Ebene des Bundesministeriums für Unterricht Kunst und Kultur und der RektorInnen der Pädagogischen Hochschulen diskutiert.

61. Siehe *Auf dem Weg zur Hochschule für Pädagogische Berufe* 2002 S. 58f

62. Siehe *Forschungsbeirat* 2004 S. 25f

Aufgrund der geographischen Lage kommen für Vorarlberg für kooperative Forschungsprojekte weiters die grenzüberschreitenden Förderungsprogramme der Europäischen Union als Finanzierungsmöglichkeit in Frage. Zudem wird sich die Pädagogische Hochschule Vorarlberg um Forschungsk Kooperationen mit regionalen Partnern bemühen.

Im Folgenden wird aufbauend auf den Überlegungen und vorgeschlagenen Maßnahmen dieses Forschungskonzepts die Kostenstruktur in Fixkosten, variable Kosten, einmalige Investitionen und Overhead-Kosten beispielhaft aufgelistet.

Kostenstruktur

Fixkosten

sind laufende Kosten, die für den Betrieb des Zentrums für Forschung unabhängig von den Forschungsprojekten aufgewendet werden. Zum Beispiel:

- Personalkosten für die Leitung und wissenschaftliche Mitarbeit des Zentrums für Forschung
 - 1 DP 50 v 100 für die Leitung (DP = Dienstposten)
 - 1 DP 50 v 100 für die wissenschaftliche Mitarbeit
- Personalkosten für hausinterne Grafik für die periodische Forschungszeitschrift
 - 1 DP 5 v 100
- Druckkosten für die halbjährlich erscheinende periodische Forschungszeitschrift
- Kosten für Büromaterial
- Externe Beratungskosten (z.B. Steuerberatung)

Variable Kosten

sind Kosten abhängig von der Entscheidung, ob ein Forschungsprojekt vorbereitet (Konzeptionsphase, Antragstellung) und dann durchgeführt (Forschungsphase) wird. Zum Beispiel:

- Personalkosten für die Vorbereitung eines Forschungsprojekts (Projektleitung, Beratung)
- Personalkosten für die Durchführung eines Forschungsprojekts (Projektleitung und Projektteam, Beratung Förderungsabwicklung)
- Druck- und Grafikkosten Forschungsberichte und sonstige Publikationen
- Teilnahmegebühren für Fortbildungen und Tagungen
- Reisespesen
- Kosten für Büromaterial

Einmalige Investitionen

sind Kosten, die bei Investitionen in die Infrastruktur des Zentrums für Forschung, Entwicklung und Transfer

- entstehen. Zum Beispiel:
- IT-Infrastruktur (PC-Arbeitsplätze, Software)

Overhead-Kosten

sind Kosten, die aus Mieten, Abschreibungen, internen Dienstleitungen und Unterstützungsarbeiten für das Zentrum für Forschung, Entwicklung und Transfer entstehen.

Zum Beispiel:

- Overhead Verwaltung: z. B. Buchhaltung
- Kalkulatorische Mieten und Abschreibungen für die Infrastruktur des Zentrums
- Unterstützungsarbeiten: z.B. durch das Sekretariat, die Stabstelle für Öffentlichkeitsarbeit oder das Zentrum für Qualitätsmanagement

Ressourcenplanung

Abgesehen von den Fixkosten ist der Finanzbedarf wesentlich abhängig von Anzahl und Größe der Forschungsprojekte der Pädagogischen Hochschule Vorarlberg. Das konkrete Budget in Zahlen wird über Businesspläne (mittelfristige Planungsphasen) erstellt, in denen die Projektvorhaben der nächsten drei Jahre berücksichtigt sind. Diese mittelfristigen Planungen sind die Grundlage für die Budgetanträge und Förderungsansuchen des Zentrums für Forschung, Entwicklung und Transfer.

Finanzierung

Die Finanzierung der Forschungstätigkeit an der Pädagogischen Hochschule erfolgt über

- das Budget der Pädagogischen Hochschule:
Anteil an Fixkosten und variablen Kosten aus Forschungsprojekten, einmalige Investitionen, Overhead Verwaltung und Unterstützung
- Forschungsprogramme, Mittel aus internationalen und nationalen Forschungsfonds:
Variable Kosten aus Forschungsprojekten
- Förderungen von Partnerinstitutionen:
Variable Kosten aus Forschungsprojekten und nach Maßgabe der Möglichkeiten Anteil an den Fixkosten

Zeitplan der Umsetzung des Forschungskonzeptes

Die Umsetzung des Forschungskonzeptes ist ein langfristiges Vorhaben mit vielen Beteiligten. Im folgenden Zeitplan werden markante Eckpunkte aufgelistet.

Zeitplan Forschungskonzept	2007		2008				2009				2010			
	3	4	1	2	3	4	1	2	3	4	1	2	3	4
Konzeptphase														
Erstellung des Forschungskonzeptes durch das Projektteam	■	■	■	■										
Begutachtung und Überarbeitung				■										
Beschlussfassung durch das Rektorat					■									
Aufbauphase														
Mittelfristige Detailplanung (Businessplan)				■										
Schaffung der personellen Voraussetzungen					■	■	■	■						
Schaffung der infrastrukturellen Voraussetzungen					■	■	■	■						
Vorbereitung (Konzeption) von Forschungsprojekten				■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■
Vorbereitung (Konzeption) von Weiterbildungen				■	■									
Implementierungsphase														
Durchführung von Forschungsprojekten					■	■	■	■	■	■	■	■	■	■
Durchführung von Weiterbildungen					■	■	■	■	■	■	■	■	■	■
laufendes Controlling und Adaptierungen der mittelfr. Planungen					■	■	■	■	■	■	■	■	■	■

Die Vielzahl der im Konzept vorgeschlagenen einzelnen Maßnahmen und Umsetzungsschritte können in dieser Übersicht nicht dargestellt werden. Sie fließen in die mittelfristigen Planungen ein, werden im Controlling berücksichtigt und laufend adaptiert.

Qualitätsmanagement

Zentrum für Qualitätsmanagement

Das Zentrum für Qualitätsmanagement unterstützt das Zentrum für Forschung, Entwicklung und Transfer bei der Planung und Durchführung qualitätssichernder Maßnahmen. Die Evaluierungsmaßnahmen sind so zu gestalten, dass sie aussagekräftig im Hinblick auf die Sicherung und Steigerung der Qualität der Forschungsleistungen der PHV sind. Die Evaluation erfolgt nach zuvor definierten Kriterien der Beurteilung, die klar nachvollziehbar sind.

Gesetzliche Grundlage

Gesetzliche Grundlage für die Evaluierungsmaßnahmen zum Zweck der Qualitätsentwicklung bzw. des Qualitätsmanagements ist der § 33 (1,2) des Hochschulgesetzes 2005:

„§ 33. (1) Die Pädagogischen Hochschulen haben zur Qualitäts- und Leistungssicherung ein eigenes Qualitätsmanagementsystem aufzubauen und regelmäßig interne Evaluierungen vorzunehmen.

(2) Gegenstand der Evaluierung sind die Aufgaben und Tätigkeiten sowie das gesamte Leistungsspektrum der Pädagogischen Hochschule.“

Ebenen des Qualitätsmanagements

Das Qualitätsmanagement im Bereich Forschung der PHV setzt auf den Ebenen Führung, Strategie, MitarbeiterInnen, Schlüsselprozesse und Ressourcen an. Diese sind im „Forschungshandbuch der PHV“ ausführlich beschrieben. Dort finden sich auch die entsprechenden Zielvorgaben und Vorhaben.

Maßnahmen des Qualitätsmanagements

Jährlicher Leistungsbericht mit Ergebnissen und Maßnahmen

Zu diesen Ebenen werden vom Zentrum für Forschung und dem Zentrum für QM laufend und systematisch vereinbarte Daten erfasst und erhoben, um damit eine Grundlage für die Bewertung und Weiterentwicklung der fünf obigen Leistungsbereiche zu haben. Diese Bewertung samt dazu erstellter Maßnahmen (als Teil der rollenden Planungen) wird in Form eines vom Zentrum für Forschung jährlich zu erstellenden Berichts dargestellt. Dieser Bericht ist eine wesentliche Grundlage für das Qualitätsmanagement der Forschung.

Zyklische Evaluation der Forschung

Die Qualitätssicherung erfolgt über das Zentrum für Qualitätsmanagement, das in einem ungefähren Zyklus von fünf Jahren unter Berücksichtigung der Freiheit der Forschung in einem Bewertungsverfahren die Zielerreichung hinsichtlich

- Führung
- Strategie
- MitarbeiterInnen und Mitwirkende
- Prozess
- Ressourcen

Zentrale Bedingungen für erfolgreiche Forschung an der PHV

überprüft. Für diese Ebenen gilt es, Ziele, Indikatoren, Verfahren usw festzulegen und dem Konzept beizufügen. Grundlage dafür sind u.a. die diesbezüglichen Ziel- und Leistungspläne der Pädagogischen Hochschule Vorarlberg, die vom Zentrum beschriebenen Ziele, gegebenenfalls die definierten Leistungsindikatoren, die jährlichen Berichte der Zentrumsleitung, die Businesspläne, zusätzliche Daten und Erhebungen.

Als zentrale Maßnahmen für eine qualitätsvolle Forschung werden aus der Vielzahl der im Konzept vorgeschlagenen Maßnahmen seitens des Qualitätsmanagements insbesondere gesehen:

- Erarbeitung des Forschungskonzepts (mit strategischen Maßnahmen und Zielsetzungen) durch eine Arbeits- und Steuerungsgruppe
- Schwerpunktsetzung ohne zusätzliche Forschungsthemen zu verhindern
- Forschungsbeirat und Koordinationsgremium
- Businesspläne und rollende Planungen als Instrumente der inhaltlichen Prozesssteuerung
- Der verwendungsgerechte Einsatz der Ressourcen wird im forschungswirtschaftlichen Kostencontrolling überwacht
- Das Anforderungsprofil der MitarbeiterInnen im Zentrum für Forschung wird in Arbeitsplatzbeschreibungen festgelegt
- Für ForschungsmitarbeiterInnen in Projekten werden projektbezogene Anforderungsprofile erstellt
- Die laufende Weiterbildung der MitarbeiterInnen im Bereich Forschung und interessierter Lehrenden wird bestmöglich gefördert
- Reflexion und Weiterentwicklung des Forschungskonzepts in periodischen Abständen durch eine jeweils einzurichtende Projektgruppe
- Jährliche Bewertung der Zielerreichung und Präsentation der Ergebnisse in Form eines Berichts
- Evaluation der Zielerreichung insgesamt in einem Zyklus von etwa fünf Jahren
- Publikations- und Kommunikationsformen wie die Zeitschrift F&E oder interne Reflexionsrunden

Begutachtung und Stellungnahmen

Der Entwurf des Forschungskonzeptes wurde dem Landesschulrat, dem Bundesministerium für Unterricht Kunst und Kultur (BMUKK, Sektion I) sowie den Abteilungen Wissenschaft und Weiterbildung (IIb) und Schule (IIa) im Amt der Landesregierung übermittelt. Die Mitglieder des Kollegiums der Pädagogischen Hochschule wurden ebenfalls zur Stellungnahme eingeladen. Der Hochschulrat wurde über die Vorgangsweise informiert und erhielt zur Orientierung den Entwurf des Forschungskonzeptes. Die Rückmeldungen sind positiv und unterstützen wertschätzend die Forschungstätigkeit an der Pädagogischen Hochschule.

Bundesministerium für
Unterricht, Kunst und Kultur

Vom BMUKK (Abt I/2) wird darauf verwiesen, dass im Forschungskonzept Allgemeingültiges geschickt auf spezielle Vorarlberger Bedürfnisse hin ausgerichtet werde. Bei angeführten Schwächen (z.B. das derzeit noch geltende Dienstrecht) wird der Hoffnung Ausdruck verliehen, dass im Hinblick auf die Novellierung des Dienstrechts diese bald der Vergangenheit angehören.

Landesschulrat
für Vorarlberg

Im Landesschulrat für Vorarlberg hat eine breite Meinungsbildung stattgefunden, bei der auch Schulleitungen aus Allgemeinbildenden und Berufsbildenden höheren Schulen eingebunden wurden. Vom Landesschulrat wird der Entwurf als umfassend, systematisch und inhaltlich anspruchsvoll bewertet. Die frühzeitige Einbindung des schulischen Bereichs wird begrüßt. Es wird angeregt, den Forschungsschwerpunkt „Lernen in einer multikulturellen Schule“ in Richtung einer „Schule voller Diversitäten“ zu erweitern, da unter diesem größeren Dach sowohl die kulturellen Unterschiede durch Migration mitbedacht werden als auch die zahlreichen Diversitäten, welche die SchülerInnen als (aus)geprägte junge Individuen mitbringen. Dazu zählen der soziale Hintergrund ebenso wie die Bildungshaltung der Eltern, die mitgebrachten Vorkenntnisse und Erfahrungen, der Lerntypus und die Motivationslage der SchülerInnen. Dies mache eine Individualisierung des Unterrichts notwendig. Der Argumentation, dass Individualisierung des Unterrichts von hoher Bedeutung und daher der zukünftige Fokus darauf zu richten ist, wird vollinhaltlich zugestimmt. In der Ausbildung wird der Individualisierung des Unterrichtes nach Maßgabe der Fähigkeiten der jungen Studierenden Beachtung geschenkt. Besonders Augenmerk auf die Thematik wird in der Fort- und Weiterbildung gelegt, was sich in einer eigenen Bereichsleitung „Individualisierung und offenes Lernen“ und den daraus resultierenden Seminaren und Lehrgängen zeigt.

Der Forschungsschwerpunkt „Lernen in einer multikulturellen Schule“ fokussiert im Vorfeld der Individualisierung im Unterricht auf den Teilbereich Migration/Integration und versteht sich als Beitrag zu einer kultursensiblen Pädagogik. Als ein Projekt in diesem Schwerpunkt wird beispielsweise die Erhebung von Wertorientierungen von Kindern und Jugendlichen in Vorarlberger Schulen diskutiert. Die Ergebnisse sollen unter anderem dazu beitragen, dass Lehrende aufgrund der Kenntnis der unterschiedlichen Werthaltungen verschiedene Verhaltensweisen der SchülerInnen besser einordnen und angemessen reagieren können. Die Ergebnisse aus diesen Forschungsarbeiten liegen im Vorfeld der Individualisierung und sollen Lehrenden einen Erklärungshintergrund bieten.

Weiters wird angeregt, die LehrerInnenfort- und -weiterbildung im Konzept stärker zu gewichten. Die Einbindung der LehrerInnenfort- und -weiterbildung in die Disseminationswege der Forschung wird nach Maßgabe der Möglichkeiten selbstverständlich Rechnung getragen. In enger Zusammenarbeit mit den Instituten der Fort- und Weiterbildung soll der Diskurs mit der Praxis zu Forschungsergebnissen aufgebaut werden. Selbstverständlich wird auch der Zukauf von wissenschaftlichem Know-How gerade für die Fort- und Weiterbildung Praxis bleiben.

Abt. Wissenschaft und
Weiterbildung im Amt der
Landesregierung

Die Abteilung Wissenschaft und Weiterbildung (IIb) im Amt der Landesregierung war bereits in die Erstellung des Konzeptes eingebunden. In der Stellungnahme wird darauf verwiesen, dass die gewählten Forschungsschwerpunkte für das Land Vorarlberg von großem Interesse sind. Begrüßt werden die angestrebten Kooperationen. Durch diese Vernetzung und den angestrebten Wissensaustausch werden neue Impulse und sinnvolle Synergien erwartet. Vom Land Vorarlberg wird der Aufbau der Forschung an der Pädagogischen Hochschule in den Jahren 2009 bis 2011 finanziell unterstützt. In diesem Zusammenhang werden das Qualitätsmanagementsystem und die geplante zyklische Evaluation als sehr zielführende Maßnahme zur Qualitätssicherung bezeichnet. Eine Abstimmung zwischen der Pädagogischen Hochschule Vorarlberg und der Förderstelle Abteilung Wissenschaft und Weiterbildung im Amt der Landesregierung ist geplant.

Quellen/Literatur

Bundesgesetze

Bundesgesetz über die Studien an Akademien und über die Schaffung von Hochschulen für pädagogische Berufe (Akademien-Studiengesetz 1999 - AStG). BGBl. I Nr. 94/1999

Bundesgesetz über die Organisation der Pädagogischen Hochschulen und ihre Studien (Hochschulgesetz 2005). BGBl. I Nr. 30/2006

Materialien der Europäischen Union

Der Europäische Forschungsraum: Neue Perspektiven. Grünbuch. Kommission der Europäischen Gemeinschaften. Brüssel 2007. KOM (2007) 161.

Gemeinsame Europäische Grundsätze für Kompetenzen und Qualifikationen von Lehrkräften. Entwurf. Europäische Kommission. Generaldirektion Bildung und Kultur. Brüssel 2005.

Inhalt und Qualität der Lehrerausbildung in der Europäischen Union. Verfasser: Institute of Education. University of London. Hrsg. Generaldirektion Interne Politikbereiche der Union, Fachreferat Struktur- und Kohäsionspolitik. Brüssel 2008.

Naturwissenschaftliche Erziehung Jetzt: Eine erneuerte Pädagogik für die Zukunft Europas. Expertengruppe. Hrsg. Europäische Kommission, Gemeinschaftsforschung. Brüssel 2007.

Verbesserung der Qualität der Lehrerbildung. Entwurf eines Berichts. Europäisches Parlament. Ausschuss für Kultur und Bildung. 26.3.2008/2068 (INI)

Verbesserung der Qualität der Lehrerbildung. Mitteilung der Kommission an den Rat und das Europäische Parlament. Kommission der Europäischen Gemeinschaften. Brüssel 2007. KOM (2007) 392.

Verbesserung der Qualität der Lehrerausbildung. Schlussfolgerungen des Rates und der im Rat vereinigten Vertreter der Regierungen der Mitgliedstaaten vom 15. November 2007. Amtsblatt der Europäischen Union C 300 vom 12.12.2007.

Materialien der OECD

Delannoy, Françoise / McKenzie Philipp / Wolter, Stefan / Van der Ree, Ben: Attracting, Developing and Retaining Effective Teachers. Country Note: Austria. Hrsg: Organisation for Economic Co-operation and Development. Directorate for Education. Education and Training Policy Division. 2004. <http://www.oecd.org>, 19. Dezember 2007.

Schreiner, Claudia (Hrsg.): Pisa 2006. Internationaler Vergleich von Schülerleistungen. Erste Ergebnisse. ZVB Projektzentrum für vergleichende Bildungsforschung. Graz. Leykam 2007.

Empfehlungen österreichischer Beratungsgremien

Auf dem Weg zur Hochschule für Pädagogische Berufe. Materialien und Dokumente aus der Tätigkeit der Evaluierungs- und Planungskommission – PEK. 2002.

Forschungsbeirat beim Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur Gemäß § 24 Akademien-Studiengesetz. Jahresbericht für das Kalenderjahr 2003. Wien 2004.

Forschungsbeirat beim Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur Gemäß § 24 Akademien-Studiengesetz. Jahresbericht für das Kalenderjahr 2004. Wien 2005.

Forschungsbeirat beim Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur Gemäß § 24 Akademien-Studiengesetz. Jahresbericht für das Kalenderjahr 2005. Wien 2006.

Fünfter Bericht der Bundesministerin für Bildung, Wissenschaft und Kultur an den Nationalrat zum Akademien – Studiengesetz 99. Arbeitsjahr 2004. Beilagen zu den Stenografischen Protokollen des Nationalrates XXII. GP. Wien 2005.

Pädagogische Hochschulen. Zur Neugestaltung der österreichischen Pflichtschullehrer/innenbildung – die Vorschläge der Evaluierungs- und Planungskommission. Kurzversion. Stand: März 2005. Graz. 2005

Materialien der Pädagogischen Hochschule Vorarlberg

Organisationsplan der Pädagogischen Hochschule Vorarlberg gemäß § 29 Hochschulgesetz 2005. Feldkirch Juni 2007.

Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit der Pädagogischen Hochschule Vorarlberg. Feldkirch November 2007.

Leitlinien der PH Vorarlberg. Feldkirch 2006.

Profil der Pädagogischen Hochschule. Feldkirch 2006.

Ziel- und Leistungsplan. Pädagogische Hochschule Vorarlberg. Version 16. Oktober 2007.

Literatur

Altrichter, Herbert / Mayr, Johannes: Forschung in der Lehrerbildung. In: Handbuch Lehrerbildung. Hrsg. von Sigrid Blömke u.a. Kempten: Westermann/Klinkhardt 2004. S 164 – 184.

Barak, Helmut: Forschung an Pädagogischen Hochschulen. In: Handreichung für die PH-Gründungsrektor/inn/en. Wien 2006. S 49.

Beck, Erwin: Forschung an Lehrerbildungsinstitutionen – Bedeutung, Praxis, Perspektiven. In: Forschung und Qualitätssicherung an Pädagogi-

schen Hochschulen. Bericht über ein Symposium an der Pädagogischen Akademie der Erzdiözese Wien. Hrsg. von Alfred Kowarsch. Innsbruck: StudienVerlag 2001. S 25 – 39.

Bevölkerung und Staatsbürgerschaftsverleihungen 2006. Hrsg: Amt der Vorarlberger Landesregierung, Landesstelle für Statistik. Bregenz 2007.

Büeler, Xaver u.a.: Konzept: F&E, Institute, Cross-Functional Teams. Pädagogische Hochschule Zentralschweiz. Zürich 2003.

Busch, Karin / Feyerer, Ewald u.a.: Das Konzept „Forschung und Entwicklung“ für die PH Linz Bund. Linz 2006.

Fassmann, Heinz (Hrsg): 2. Österreichischer Migrations- und Integrationsbericht 2001 – 2006. Rechtliche Rahmenbedingungen, demographische Entwicklungen, sozioökonomische Strukturen. Klagenfurt/Celovec: Drava, 2007.

Grossenbacher, Silvia / Schärer, Michèle / Gretler, Armin: Bestandesaufnahme Forschung und Entwicklung in der Lehrerinnen- und Lehrerbildung. Expertenbericht. Hrsg: Schweizerischer Wissenschaftsrat (SWR) und Schweizerische Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren (EDK). Bern 1998.

Hubermann, Michael: Der berufliche Lebenszyklus von Lehrern. Ergebnisse einer empirischen Untersuchung. In: Terhart, Ewald (Hrsg.): Unterrichten als Beruf. Neuere amerikanische und englische Arbeiten zur Berufskultur und Berufsbiographie von Lehrerinnen und Lehren. Köln/Wien: Böhlau 1991.

Kindergarten- und Schulkonzept. Bildungsland Vorarlberg. Hrsg: Landeschulrat für Vorarlberg. Bregenz 2006.

Kyburz-Graber, Regula / Trachsler, Ernst / Zutavern, Michael: Wissenschaftliche Zentren an den künftigen Pädagogischen Hochschulen der Region EDK-Ost. Aufgaben, Vernetzungen, Umsetzung. Schlussbericht der Expertengruppe ‚Forschung und Entwicklung‘ EDK-Ost. 2000.

Lehmann, Lukas / Criblez, Lucien u.a.: Bildungsmonitoring Lehrerinnen- und Lehrerbildung. Bericht im Rahmen des Bildungsmonitorings Schweiz. Aarau 2006.

Ludescher, Franz / Bergmeister-Keckeis, Barbara / Kessler, Christoph / Kliem, Dagmar: Gestaltung der Berufseinstiegsphase für Lehrpersonen im Bereich der Allgemeinbildenden Pflichtschulen und der Berufsschule. Hrsg: Forschungsstelle des Akademienverbundes Pädagogische Hochschule Vorarlberg. Feldkirch 2006.

Mayr, Johannes: Forschung am Übergang von der Pädagogischen Akademie zur Pädagogischen Hochschule: Rückblick und Ausblick. In: For-

schung und Qualitätssicherung an Pädagogischen Hochschulen. Bericht über ein Symposium an der Pädagogischen Akademie der Erzdiözese Wien. Hrsg: Alfred Kowarsch. Innsbruck: StudienVerlag 2001. S 81 – 94.

Natter, Walter: Editorial. In: F&E Edition 1. Hrsg: Forschungsstelle Pädagogische Akademie. Feldkirch 2003. S 2.

Schneeberger, Arthur / Petanovitsch, Alexander. Techniker/innenmangel trotz Hochschulexpansion. ibw-research brief. Hrsg: Institut für Bildungsforschung der Wirtschaft. Ausgabe 28. Wien Februar 2007.

Vogel, Christian: Forschung und Entwicklung an den Pädagogischen Hochschulen und universitären Lehrerbildungsstätten der Schweiz. Stand und Entwicklungstendenzen 2005: Schlussbericht. SKPH/CSHEP. Bern 2006.

Schulstatistik 2006/07. Vorarlberger Wirtschafts- und Sozialstatistik. Hrsg: Amt der Vorarlberger Landesregierung. Landesstelle für Statistik. Bregenz.

Zutavern, Michael: Forschung als Thema für Lehrerstudierende – Möglichkeiten und Grenzen. In: Forschung und Qualitätssicherung an Pädagogischen Hochschulen. Bericht über ein Symposium an der Pädagogischen Akademie der Erzdiözese Wien. Hrsg: Alfred Kowarsch. Innsbruck: StudienVerlag 2001. S 40 – 56.

Anhang

Projektauftrag

Forschungskonzept der
Pädagogischen Hochschule
Vorarlberg

*Beschlossen in der Sitzung des
Lenkungsausschusses und des
Projektteams am 14. Nov. 2007*

Projektorganisation

Auftraggeber

Für das Rektorat der Pädagogischen Hochschule Rektor Dr. Ivo Brunner

Lenkungsausschuss

Rektor Dr. Ivo Brunner, Pädagogische Hochschule Vorarlberg

Mag. Gabriela Dür, Abteilung Wissenschaft und Weiterbildung im AdL

Rektor Dr. Erwin Beck, Pädagogische Hochschule St. Gallen

Projektleiterin

Dr. Gabriele Böheim, Vizerektorin Pädagogische Hochschule Vorarlberg

Projektteam

Mag. Claudia Böhler-Wüstner, Institut 3 PH Vorarlberg

Dr. Otmar Gassner, Institut 1 PH Vorarlberg

Prof. Alois Götsch, Praxisschulen

Dr. Johannes Hertnagel, Institut 2 PH Vorarlberg

Dr. Helga Kohler-Spiegel, Institut 1 PH Vorarlberg

Dr. Walter Natter, Institut 1 PH Vorarlberg, Vorsitzender der Studienkommission

Dr. Traugott Zech, Institut 1 und Zentrum für QM PH Vorarlberg

Koordinationsgremium

Vizerektorin Dr. Ruth Allgäuer

Leiter der Institute und Direktor der Praxisschulen

Projektbeschreibung

Ausgangssituation

Im Hochschulgesetz 2005 verpflichtet der Gesetzgeber die Pädagogischen Hochschulen zu berufsfeldbezogener Forschung. Auf dieser Verpflichtung basiert der im Ziel- und Leistungsplan der Pädagogischen Hochschule Vorarlberg 2007 definierte Auftrag, ein Forschungskonzept für die Pädagogische Hochschule zu erarbeiten.

Projektziel/Kurzbeschreibung/Projekthalt

ist die Erarbeitung eines beschlussfähigen Konzepts für die berufsfeldbezogene Forschung der Pädagogischen Hochschule Vorarlberg, in dem

- das Forschungsverständnis an der Hochschule,
- die wesentlichen Forschungsbereiche und Forschungsschwerpunkte,
- die Verbindung zur Lehre und Schulpraxis,
- die Forschungspartner, der Wissenstransfer und das Forschungsmarketing,
- die Forschungsorganisation,
- die Ressourcen,
- der Zeitplan der Umsetzung und die Qualitätssicherung definiert sind.

Projektdaten

Projektdauer/Projektkosten

Projektstart: Oktober 2007, Projektende: Ende Mai 08

Je 1 Werteinheit pro Mitglied des Projektteams

Interne Infrastruktur, Seminarräume, Hilfsmittel

Meilensteine

14.11.07 Erste Sitzung der Projektteams / Anf Feb. 08 Zwischeninformation Leitungsgremium, Koordinationsgruppe, STUKO / Ende Mär 08

Projektentwurf zur Begutachtung / Ende Mai 08 Beschluss des

Forschungskonzepts der Pädagogischen Hochschule

Zeitplan
 Forschungskonzept Pädagogische
 Hochschule Vorarlberg

	4 Sitzungen Lenkungsausschuss 3 Termine Koordinationsgruppe 8 Sitzungen Projektteam 2 Termine Studienkommission
<i>10/07</i>	Vorgespräche mit Institutsleitern Einladung ProjektmitarbeiterInnen
<i>14.11.07</i>	Lenkungsausschuss und ProjektmitarbeiterInnen: Projektstart
<i>21.11.07</i>	Lenkungsausschuss: Interne Sitzung
<i>28.11.07</i>	Koordinationsgruppe: Information
<i>5.12.07</i>	Projektteam: Redaktion Kapitel Auftrag, Begriffsklärungen, Grundlagen Diskussion Forschungsverständnis Überlegungen Forschungsschwerpunkte
<i>18.12.07</i>	Studienkommission: Information
<i>16.01.08</i>	Projektteam: Redaktion Themenbereich Forschungsverständnis Diskussion Forschungsschwerpunkte
<i>01/08</i>	Projektteam: Forschungsschwerpunkte: Koordination per E-Mail
<i>4.02.08</i>	Lenkungsausschuss und Projektteam: Zwischenbericht, Vorlage der Kapitel Auftrag, Grundlagen, Forschungs- verständnis, Forschungsschwerpunkte
<i>20.02.08</i>	Koordinationsgruppe: Information
<i>27.02.08</i>	Projektgruppe: Redaktion Themenbereiche Forschungspartner, Forschungstransfer, Forschungsmarketing Vorbereitung: Forschung in der Lehre, Forschungsorganisation
<i>13.03.08</i>	Hochschulrat: Information
<i>28.03.08</i>	Projektteam: Redaktion Themenbereiche Forschung in der Lehre, Forschungsorganisation Vorbereitung: ForschungsmitarbeiterInnen, Ressourcenbedarf, Qualitätssicherung
<i>07.04.08</i>	Projektteam: Redaktion Themenbereiche ForschungsmitarbeiterInnen, Qualitätssicherung, Ressourcenbedarf
<i>14.04.08</i>	Lenkungsausschuss und Projektteam: Vorlage Entwurf
<i>16.04.08</i>	Koordinationsgruppe: Information
<i>21.04.08</i>	Begutachtung: Versand Einladungen zur Stellungnahme
<i>22.04.08</i>	Studienkommission: Information
<i>26.05.08</i>	Begutachtung: Fristende
<i>06/08</i>	Endredaktion
<i>17.06.08</i>	Beschlussfassung durch das Rektorat der Pädagogischen Hochschule Vorarlberg

